

# Der Reidemeister

Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land

Herausgegeben vom Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e.V.

Nr. 185

26. Januar 2011

## Die evangelischen Pfarrhäuser in Lüdenscheid

Vom Wiedenhof bis zur Teilung  
der Evangelischen Kirchengemeinde Lüdenscheid im Jahr 1966 (2. Teil)<sup>49</sup>

Hartmut Waldminghaus

Am Ende des Zweiten Weltkrieges bestanden in Lüdenscheid Stadt und Land insgesamt elf Pfarrstellen und dem entsprechend elf Pfarrhäuser. Bedingt durch die rasch wachsende Bevölkerungszahl, insbesondere durch den überdurchschnittlich starken Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen in die fast unzerstörte Stadt, wurden in dem Vierteljahrhundert von 1950 bis 1975 insgesamt zehn Gemeindepfarrstellen neu geschaffen. Damit bestand die Notwendigkeit, auch zehn Pfarrhäuser zusätzlich zu bauen oder zu erwerben. In der Mitte der 1970er Jahre begann ein gegenläufiger Prozess. Infolge von Kirchaustritten und vor allem infolge der demographischen Entwicklung sanken die Gemeindegliederzahlen, insbesondere in der Innenstadt. Bis heute wurden sieben Gemeindepfarrstellen wieder aufgehoben. Damit konnten Pfarrhäuser anderen kirchlichen Nutzungen zugeführt oder verkauft bzw. vermietet werden. Da damit zu rechnen ist, dass in den kommenden Jahren weitere Pfarrhäuser aufgegeben werden müssen, soll ihre Geschichte und die ihrer Bewohner hier festgehalten werden.

### 10. Bahnhofstraße 59

Für die am 31. Okt. 1902 eingeweihte Christuskirche, den ersten evangelischen Kirchenneubau in der Stadt seit der Reformation, wurden zwei neue Pfarrstellen geschaffen.<sup>50</sup> Das Pfarrhaus für die 5. Pfarrstelle wurde auf dem Grundstück Flur 57 Nr. 1045 und 1204/42a an der Bahnhofstraße an der östlichen Seite neben



Abb. 14. Pfarrfamilie Schoenenberg, 1953, vorn: Pfarrer Heinrich Schoenenberg (1904 – 1983) und Ehefrau Elisabeth, geb. Kraemer, mit den Zwillingstöchtern Elisabeth (links) und Anneliese; hinten, von links nach rechts, die Kinder: Margarete, Wilhelm, Egbert, Hulda, Heinrich und Friederike.

der Christuskirche im Jahre 1904/05 erbaut und am 1. Sept. 1905 von Pfarrer König bezogen. Grundstücksgröße 1015 m<sup>2</sup>. Architekt war Robert Wilkens, der in Lüdenscheid ein Bureau für Bauausführung, Architektur und Kunsthandwerk unterhielt. Die Ausführung lag beim Lüdenscheider Baugeschäft August Schönebeck, das schon Kirche und Pfarrhaus in Oberrahmede gebaut hatte. „Das Haus ist außer dem Kellergeschoß zwei Stockwerke hoch, in den Umfassungsmauern massiv erbaut, von außen mit Zement verputzt und mit glasierten Falzziegeln gedeckt. Die inneren Scheidewände sind zum größten Teile als massive Mauern und zum Teil als Steinfachwerk ausgeführt. Die Keller sind überwölbt. Die Etagendecken bestehen aus Balkendecken, selbige sind mit rheinischen Schwemmsteinen ausgestakt und von unten mit einer Spalierdecke versehen. Der Fußboden im Erdgeschoß

ist von Pitsch-pine-Brettern und in den übrigen Geschossen von Tannenbrettern ausgeführt. Der Flur im Erdgeschoß ist mit Mosaikplatten belegt. Die bebautete Grundfläche beträgt 185,07 qm. Das Kellergeschoß enthält eine Waschküche, eine Plättstube und drei Wirtschaftskeller; das Erdgeschoß 1 Küche nebst Speisekammer, 3 Wohnräume, Studierstube, Flur, Treppenhaus und Closet; die I. Etage 5 Wohn- bzw. Schlafzimmer, 1 Badezimmer, Flur und Closet. Im Dachgeschoß befinden sich drei Kammern und Bodenraum. Das Haus ist an die städtische Wasserleitung und an den

Straßenkanal angeschlossen. Das Grundstück ist mit einer Mauer und einem eisernen Gitter eingefasst. Die Baukosten betragen 28 750 M.<sup>51</sup>

### Im Pfarrhaus wohnten die Pfarrfamilien:

Eduard König, \* 9. Jan. 1870 in Steinhagen als Sohn des Bleichereibesitzers Hermann Heinrich König und seiner Ehefrau Catharina Marie, geb. Kunsemöller. Gymnasium in Soest und Gütersloh, Abitur 1891, Studium in Marburg, Leipzig, Greifswald und Bonn, Examen 1894 und 1896 in Münster. 1896/97 Vikar in Kreuznach, 1897/98 Domkandidatenstift in Berlin. Ab 1. Mai 1898 Hilfsprediger in Dortmund, dort am 5. März 1899 ordiniert. ∞ 10. Aug. 1899 mit Auguste Rudolphi aus Mülheim/Ruhr, \* 22. März 1874. Kinder: Karl, \* 16. Nov. 1901 in Dortmund; Luise, \* 27. Nov. 1902 in Lüdenscheid; Charlotte, \* 8. März 1904 in

<sup>49</sup>) 1. Teil siehe Der Reidemeister Nr. 184 vom 4. 11. 2010

<sup>50</sup>) Urkunde über die Errichtung einer 5. und einer 6. Pfarrstelle in der evangelischen Kirchengemeinde zu Lüdenscheid, KABl. Nr. 9 vom 25. 7. 1902, S. 55

<sup>51</sup>) Lagerbuch der Ev. Gemeinde Lüdenscheid, 1861 – 1911, S. 32



Abb. 15. Pfarrhaus Friedrichstraße 20, Foto Februar 1985

Lüdenschied, und Dorothea, \* 10. Okt. 1907 in Lüdenschied. Am 26. Okt. 1902 als erster Pfarrer an der neuen Christuskirche in Lüdenschied eingeführt. Er wohnte zunächst Hohfuhrstraße 24, bevor er im Sept. 1905 in das neue Pfarrhaus Bahnhofstraße 59 umziehen konnte. † 1. Mai 1916 nach langer Krankheit in Lüdenschied. □ 5. Mai 1916 in Steinhagen.

Johannes (Hans) Störmer, \* 19. Okt. 1879 in Oberwüsten/Lippe als Sohn des Lehrers Hermann Störmer und seiner Ehefrau Hanna, geb. Wiedemann. Gymnasium in Gütersloh, Abitur 1898, Studium in Greifswald und Halle, Examen 1901 und 1903 in Münster. Ab 1. Okt. 1904 Hilfsprediger in Alexandrien/Ägypten, dort am 18. Juni 1905 ordiniert. Ab 1. Jan. 1906 Hilfsprediger in Stieghorst, ab 1. Juni in Jöllenbeck. Vom 1. Jan. 1907 bis 14. Nov. 1914 Pfarrer in Vielbrunn in Hessen. ∞ 4. April 1907 mit Elisabeth Koch, \* 9. Okt. 1884 in Diedenhofen als Tochter eines Militärgerichtsrats. Die Eheleute hatten fünf Kinder: Hartmut, \* 30. Dez. 1908 in Vielbrunn; Ortwin, \* 30. Jan. 1911 in Vielbrunn; Gudrun, \* Juli 1923 in Lüdenschied; Horand, \* Jan. 1926 in Lüdenschied, und Hildburg, \* Dez. 1928 in Lüdenschied, die noch im selben Monat starb. Am 15. Nov. 1914 wird Störmer in der Christuskirche von Assessor Proebsting in die 6. Pfarrstelle in Lüdenschied eingeführt, tauscht aber den Bezirk mit Pfarrer König, der den bisherigen Bezirk von Pfarrer Wilms übernimmt. Störmer wohnt zunächst in einer von der Kirchengemeinde angemieteten Dienstwohnung. Nach dem Tod von Pfarrer König wechselt er am 13. April 1917 in die 5. Pfarrstelle und in das Pfarrhaus Bahnhofstraße. Während der Weimarer Republik entwickelten sich im Großraum Lüdenschied die stärksten Aktivitäten und Gruppen der religiösen Sozialisten in Südwestfalen. Ihr Freund und Förderer war Pfarrer Hans Störmer. Die religiösen Sozialisten blieben aber ohne großen Einfluss. Störmer begründete die Heimvolkshochschule Wislade. Am 31. März 1950 ging er in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz auf die Wislade. † 16. Aug. 1964 in Detmold.

Von ihm: „Was jeder vom Alkohol wissen muß“ (11 Auflagen).

Über ihn: Günter Brakelmann: „Geschichte der Heimvolkshochschule Wislade in der Zeit der Weimarer Republik“ in Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte, Band 98, 2003, S. 217 – 290.

Ernst Ludwig Wisseler, \* 3. April 1913 in Niederscheid im Dillkreis als Sohn eines Pfarrers. Gymnasi-

um in Wiesbaden, Studium in Bethel, Königsberg, Berlin, Marburg, Tübingen und Göttingen, Examen 1936 und 1940 in Frankfurt/Main, ordiniert 7. April 1940 in Stuttgart. Vikar in Sinn und Rodheim/Hessen. ∞ Dez. 1941 mit Margret Bender, \* 3. Dez. 1914 in Hagen. Kinder: Renate, \* 1943 in Berleburg, Ernst Jürgen, \* 1945 in Berleburg, und Hans Martin, \* 1949 in Bad Schwalbach. Hilfsdienst ab 21. Okt. 1943 in Raumland, ab 1. Sept. 1945 in Bad Schwalbach, ab 1. Okt. 1949 in Steinheim/Westfalen. Vom 19. April 1950 bis 28. Juli 1956 Pfarrer an der Christuskirche Lüdenschied, ab 29. Juli 1956 Pfarrer der neugebildeten Kirchengemeinde Hellersen-Loh. Wisseler war seit Okt. 1953 mit der Krankenhauseelsorge in Hellersen und dem Aufbau der neuen Gemeinde am Bierbaum beauftragt und zog schon im Febr. 1955 in das dort neu erbaute Pfarrhaus um. Zum 1. April 1967 folgte er einer Berufung in die Ev. Kirche im Rheinland. † 1996.

Dr. Walter Theodor Cleve, \* 25. Mai 1913 in Osna-

brück als Sohn der Eheleute August Cleve und Auguste, geb. Grönefeld. Römisch-katholischer Konfession. Gymnasium in Münster, Abitur 1932, Studium in Münster, offiziell katholische Theologie, inoffiziell auch evangelische Theologie. 29. Sept. 1939 Priesterweihe im Hohen Dom zu Osnabrück. Weitere Studien in Philosophie, Philologie und Rechtswissenschaft. Er promovierte mit einer Dissertation über „Die deutsche Auslandsseelsorge, vom kirchenrechtlichen Standpunkt aus betrachtet“. Pfarrvikar von Emsbüren, später Religionslehrer am Gymnasium und Lyzeum in Leer. Übertritt in den Dienst der evangelischen Kirche als „Abschluss eines langen inneren Weges“. Besuch des Predigerseminars in Brackwede. Mai 1952 Synodalvikar im Kirchenkreis Lüdenschied. ∞ Aug. 1952 in Lüdenschied mit Marianne Haehnel, \* Dez. 1920 in Brieg/Schlesien. 1955 wird Sohn Christoph in Lüdenschied geboren. Ordination am 7. Dez. 1952. Vom 4. Juni 1952 bis zum 8. Febr. 1954 wohnen Cleves im Pfarrhaus Werdohler Straße 30, anschließend im Pfarrhaus Bahnhofstraße, dort zunächst gemeinsam mit der Pfarrfamilie Wisseler. Im April 1971 müssen sie wegen des Abrisses des alten und Bau des neuen Pfarrhauses ihre Wohnung für ein Jahr in die Schützenstraße 44 verlegen. Bereits im Nov. 1953 war Cleve mit der Betreuung des Knapper Pfarrbezirks beauftragt worden. Vom 9. Sept. 1956 bis 31. Dez. 1966 Pfarrer in der 5. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Lüdenschied, ab 1. Jan. 1967 in der 1. Pfarrstelle der neugebildeten Evangelischen Christus-Kirchengemeinde Lüdenschied. Cleve leitete zwei Jahrzehnte den Ev. Vortragsdienst Lüdenschied, stand als Senior dem Bensheimer Kreis vor und lehrte an der Freien Ev.-Theologischen Akademie Basel. † 7. Nov. 1975 in Flensburg. □ auf Hallig Oland.

Von ihm: „Denken und Erkennen. Ein Weg in die Philosophie“, 1952. „Evangelisch und katholisch. Die wesentliche Unterscheidung zwischen römischem Katholizismus und evangelischem Christentum“, 1958. „Weggeleitet in die evangelische Kirche (für Konvertierende und Konvertiten)“, 1963.

Das alte Pfarrhaus von 1904/05 wurde im Frühjahr 1971 abgerissen und durch den Neubau eines Doppelpfarrhauses mit Gemeindehaus ersetzt. Architekt war Hans Huth, Lüdenschied. Das der Kirche zugewandte Haus Bahnhofstraße 59 b erhielt zwei Geschosse, das andere, Nr. 59 a, drei Geschosse. Im Pfarrhaus Nr. 59 a



Abb. 16. Pfarr- und Gemeindehaus Westfalenstraße 29, Foto Carl Huth 1959

hobte bis zum 31. Okt. 2000 die Pfarrfamilie Bernd Rosewich. Zum 1. Aug. 2005 wurde die Pfarrstelle von der Gemeinde auf den Kirchenkreis übertragen.<sup>52</sup> Im Pfarrhaus Nr. 59 b wohnte die Pfarrfamilie Dr. Walter Cleve und ab 1976 Pfarrerin Bärbel Wilde. Sie ging im Okt. 2008 in den Ruhestand. Seitdem wird das Doppelpfarrhaus nicht mehr als Pfarrhaus genutzt; die Wohnungen sind privat vermietet. Die Pfarrstelle wurde zum 1. Juni 2010 aufgehoben.<sup>53</sup>

### 11. Lessingstraße 15

Für die zeitgleich mit der 5. Pfarrstelle zum 1. Aug. 1902 errichtete 6. Pfarrstelle stand zunächst ein Pfarrhaus nicht zur Verfügung. Aber schon vor dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1912 waren für den Bau eines sechsten Pfarrhauses 10 200 M bei der Sparkasse festgelegt. Die Kirchengemeinde mietete Dienstwohnungen für den Pfarrer an, zuletzt in der Mathildenstraße 12. Nach dem Erwerb des Hauses Lessingstraße fiel die Mietwohnung fort. Das Pfarrhaus Lessingstraße 15, Flur 57, Nr. 1203/42 a wird am 29. Nov. 1918 von dem Bauunternehmer Karl Köster gekauft, gründlich renoviert und instandgesetzt. Das Grundstück liegt sowohl an der Bahnhof- als auch an der Lessingstraße. Grundstücksgröße 564 m<sup>2</sup>, bebaute Fläche 138 m<sup>2</sup>. Erwerbspreis 35 000,- M. „Das Gebäude ist 2½ Stockwerk hoch, massiv gebaut und mit engl. Schiefer gedeckt. Die Umfassungsmauern des Kellergeschosses sind in Bruchsteinen, die übrigen Geschosse in Ziegelmauerwerk, die Innenwände aus Holzfachwerk mit Schwemmsteinausmauerung ausgeführt. Die Keller sind massiv überwölbt, die Geschößdecken bestehen aus Holzbalkenlagen mit Spalier-Zwischendecken. Von außen ist das Gebäude mit Cement verputzt und mit Gesimsen verziert. Treppen, Haustür und Fenster sind aus Eichenholz, die Zimmertüren von Kiefernholz angefertigt. Der Erdgeschoßflur ist mit Mettlacher Steinfliesen belegt. Die Podeste und Vorflure sind mit Eichen-, die übrigen Räume mit Tannen-Dielen belegt. Das Haus ist in sehr gutem Zustand. Im Kellergeschoß befinden sich eine Waschküche und 4 Kellerräume, im Erdgeschoß die Küche mit Nebenraum und 3 Wohnzimmer, im Obergeschoß 1 Studierzimmer, 4 Schlafzimmer sowie ein Badezimmer, im Dachgeschoß 3 Schlafzimmer, 1 Bodenraum und außerdem eine vermietbare Wohnung von 2 Zimmern.“<sup>54</sup> Das Pfarrhaus Lessingstraße 15 war als eines der wenigen Häuser in Lüdenscheid von Kriegsschäden betroffen. Im Herbst 1953 wurde der abbruchreife Pavillon hinter dem Haus entfernt, da eine Reparatur sich nicht mehr lohnte.

Am 3. April 1990 wurde das Haus unter der Nr. 94 in die Denkmalliste eingetragen. In der Begründung heißt es: „Bei dem Gebäude Lüdenscheid, Lessingstraße 15, handelt es sich um eine Etagevilla mit zwei Geschossen mit Satteldach, wobei rechts ein dreigeschossiger Risalit mit Flachgiebeln angebracht ist. Der Putzbau erfährt durch die Fenster mit reicher neurenaissancehafter Stuckzier eine Kolossalgliederung. Der Eingang in dem zurückliegenden Anbau rechts ist stark verändert worden. Das Gebäude wurde erstmals 1890 bezogen. Das Gebäude ist bedeutend für die Stadt Lüdenscheid, weil es die gehobene Lebensweise eines Lüdenscheider Bürgers um 1900 dokumentiert. Für seine Erhaltung liegen regionalgeschichtliche und städtebauliche Gründe vor.“

Folgende Pfarrer wurden in die 6. Pfarrstelle berufen: Friedrich Wilms, \* 17. Juli 1875 in Lüdenscheid als Sohn des Lehrers Georg Wilms und seiner Ehefrau Eugenie, geb. Winkhaus. Realprogymnasium in Lüdenscheid, Realgymnasium in Ruhrort, Gymnasium in Gütersloh, Abitur 1894, Ingenieurstudium in Charlottenburg, Theologiestudium in Erlangen, Berlin und Halle, Examen 1900 und 1902 in Münster. Anschließend Prinzenenerzieher in Waldeck-Pyrmont. Am



Abb. 17. Lutherhaus an der Heedfelder Straße, erbaut 1930, im 1. Obergeschoss bis 1962 die Pfarrerdienstwohnung für den 7. Pfarrbezirk. Foto 1932.

26. Okt. 1902 in der Erlöserkirche in Lüdenscheid ordiniert und gemeinsam mit Pfarrer König (5. Pfarrstelle) in die an der Christuskirche neu geschaffene 6. Pfarrstelle eingeführt. Für Pfarrer Wilms wurde der Kirchengemeinde zunächst in der Bahnhofstraße 45 eine Dienstwohnung gemietet, später in der Bahnhofstraße 66. ∞ 27. Nov. 1905 mit der Hülscheider Pfarrerstochter Helene Kepp. Kinder: Gertrud, \* 18. Okt. 1906 in Lüdenscheid, und Ursula, \* 22. Febr. 1910 in Lüdenscheid. Wilms war ein bekannter Führer der kirchlichen Blaukreuzvereine. Anfang 1909 erhielt er „einen ehrenvollen Ruf nach Berlin in die Zentraleitung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“.<sup>55</sup> Er entschied sich jedoch, zunächst in Lüdenscheid zu bleiben. Am 5. Juli 1914 wechselte er an die Pauluskirche in Dortmund. † 2. März 1940 in Dortmund, von einem LKW überfahren.

Von ihm: Praktische Ratschläge zur Trinker-Fürsorge, Herford o. J.

Angesichts der Verdienste von Wilms in der Blaukreuzarbeit enthielt die Stellenausschreibung für seinen Nachfolger den ausdrücklichen Hinweis, dass die Pflege der kirchlichen Blaukreuzarbeit erwartet werde. Vom 15. Nov. 1914 bis 12. April 1917 war Pfarrer Hans Störmer Inhaber der 6. Pfarrstelle.

Daniel Barthold, \* 29. April 1869 in Mönchengladbach als Sohn des Direktors der Anstalt Hephata Karl Christian Barthold und seiner Ehefrau Maria Luise, geb. Müller. Gymnasium in Mönchengladbach, Abitur 1888, Studium in Berlin, Bonn und Halle, Examen 1892 und 1893 in Koblenz. Ab 1. April 1894 Synodalvikar in Koblenz. Ordiniert am 16. Juni 1895 in St. Goar. Ab 1. Nov. 1895 Hilfsprediger in Rotthausen, ab 17. Dez. 1899 Pfarrer in Überryhr, heute ein Stadtteil von Essen. ∞ 9. Dez. 1899 mit der Kaufmannstochter Else Mathaei aus Gotha, \* 25. Jan. 1875. Nach deren Tod am 13. Juni 1927 ∞ mit seiner Schwägerin Maria Karoline Mathaei, \* 13. April 1869 in Gotha. Der ersten Ehe entstammen sechs in Überryhr geborene Kinder: Erich, \* 15. Dez. 1900; Theodor, 25. Okt. 1902; Käthe, \* 19. Febr. 1905; Ulrich, \* 23. April 1907; Viktor, \* 18. Okt. 1908, und Wolfgang, \* 13. März 1910. Wolfgang Barthold wurde Amtsdirektor/Stadtdirektor in Kierspe. Am 22. April 1917 wurde Daniel Barthold

in die 6. Pfarrstelle in Lüdenscheid eingeführt. Er bezog zunächst die von Pfarrer Störmer frei gemachte Mietwohnung Mathildenstraße 12. Erst nach Kauf und Instandsetzung des Pfarrhauses Lessingstraße 15 konnte die kinderreiche Familie im Oktober 1919 von Überryhr nach Lüdenscheid umziehen. In der Zeit des Nationalsozialismus war Daniel Barthold Mitbegründer der Gruppe der Deutschen Christen in Lüdenscheid und deren Vertreter in der Pfarrerschaft. Am 30. Juni 1936 trat er in den Ruhestand. † 24. Juni 1954 in Troisdorf.

Heinrich Schoenberg, \* 13. Nov. 1904 in Köln als Sohn des Stadtinspektors Wilhelm Schoenberg und seiner Ehefrau Hulda, geb. Wollmer. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln. Abitur 1924, Studium in Halle und Bonn, Examen 1928 und 1930 in Koblenz. Vikar in Gummersbach 1928, Predigerseminar in Elberfeld 1929. Ab 1. Nov. 1929 Hilfsprediger in Oberhausen-Alstadt, dort am 25. Mai 1930 ordiniert. Am 7. Dez. 1930 als Pfarrer in Dabringhausen eingeführt, am 13. Sept. 1936 in die 6. Pfarrstelle in Lüdenscheid. ∞ 4. Dez. 1930 mit der Holzhändlerstochter Elisabeth Kramer aus Weener, \* 21. Mai 1905. Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor: Hulda, \* Nov. 1931 in Remscheid; Egbert, \* Nov. 1932 in Remscheid; Friederike, \* Febr. 1934 in Dabringhausen, Wilhelm, \* Aug. 1935 in Dabringhausen; Heinrich, \* Aug. 1937 in Lüdenscheid; Margarete, \* Jan. 1940 in Lüdenscheid; Anneliese und Elisabeth, \* 1943 in Lüdenscheid. Die Familie wohnte zunächst im Pfarrhaus Lessingstraße 15, zog 1939 um in das Pfarrhaus Friedrichstraße 20 und im Mai 1958 in das Pfarrhaus Westfalenstraße 29. Mit Wirkung vom 1. Jan. 1967 wurde Schoenberg Pfarrer in der 2. Pfarrstelle der neugebildeten Christus-Kirchengemeinde. Über Jahrzehnte unterrichtete er am Zeppelin-Gymnasium evangelische Religionslehre und hebräische Sprache. Am 30. Nov. 1974 ging er in den Ruhestand und wohnte ab April 1976 wieder im Haus Friedrichstraße 20. † 17. Mai 1983 in Lüdenscheid. □ im Pastorengrab auf dem Friedhof Mathildenstraße neben seiner im Dez. 1978 verstorbenen Gattin.

Nach dem Auszug der Pfarrfamilie Schoenberg wurde das Pfarrhaus Lessingstraße seit 1. Juni 1939 privat vermietet, bis man am 1. Okt. 1956 eine neue, die 10. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Lüdenscheid, errichtete und das Haus erneut als Pfarrhaus dienen

53) Urkunde über die Aufhebung der 1. Pfarrstelle der Christus-Kirchengemeinde Lüdenscheid, KABl. Nr. 5 vom 31. 5. 2010, S. 128

54) Lagerbuch der Ev. Kirchengemeinde Lüdenscheid, 1914 f., S. 309 - 311

55) Evangelischer Gemeindebote aus Lüdenscheid, 3. Jg. Nr. 3 vom 17. 1. 1909, S. 22



Abb. 18. Pfarrhaus Lärchenweg 13, im Verbund mit der Johanneskirche, Foto Carl Huth.

konnte.<sup>56</sup> Hier wohnten die Pfarrer:

Helmut Krause, \* 12. April 1924 in Köslin/Pommern. Abitur 1942 in Köslin. Kriegsdienst April 1942 – Okt. 1945. Studium in Münster und Göttingen. Examen 1954 und 1955 in Bielefeld. Vikariat in Höxter. Seit 16. Okt. 1955 Hilfsprediger in Lüdenscheid. Hier ordiniert am 29. Jan. 1956. Am 10. Juni 1957 in die 10. Pfarrstelle eingeführt. Wechselte ab 1. Juni 1959 in die Kirchengemeinde Attendorf und ab 1. Mai 1966 als Studentenpfarrer in den Kirchenkreis Paderborn. † 2. Nov. 1984 in Paderborn.

Reinhard Heitmann, \* 15. Jan. 1930 in Gadderbaum bei Bielefeld. Gymnasium Bielefeld, Abitur 1950, Studium in Bethel, Göttingen und Heidelberg, Examen 1955 und 1957 in Bielefeld, Vikariat in Altena und Schwerte. Ordiniert am 19. Jan. 1958 in Wanne-Eickel. Okt. 1957 bis März 1959 Synodalvikar in Herne. 1. April bis 7. Nov. 1959 Hilfsprediger in Wattenscheid. Am 8. Nov. 1959 in die 10. Pfarrstelle in Lüdenscheid eingeführt. ∞ 1960 in Wanne-Eickel mit Henny Schüren. Die Söhne Ekkehard und Ulrich wurden in Lüdenscheid geboren. Mit Wirkung vom 1. Jan. 1967 Pfarrer in der 3. Pfarrstelle der neugebildeten Christus-Kirchengemeinde. Wechselte ab 30. Nov. 1969 in die Johannes-Kirchengemeinde in Soest. Im Ruhestand ab 1. Febr. 1995, lebt in Soest.

Nach dem Auszug der Familie Heitmann wird das ehemalige Pfarrhaus seit 1971 bis heute von der Erziehungsberatungsstelle des Kirchenkreises Lüdenscheid genutzt. Nachfolger von Pfarrer Heitmann wurde Pfarrer Rosewich, der aber in das neu erbaute Pfarrhaus Bahnhofstraße 59 a einziehen konnte.

### 12. Friedrichstraße 20

Die Kirchengemeinde verkaufte im Jahr 1939 auf Drängen der Stadt ein großes Grundstück an der Ecke Friedrich-Wilhelm-/Südstraße, welches die Stadt dem Wohnungsbau zuführen wollte. Das Presbyterium war darauf bedacht, Ersatzgrundstücke im Stadtbereich für künftige kirchliche Nutzungen zu erwerben. So kaufte die Gemeinde am 18. Okt. 1938 ein Grundstück in der Westfalenstraße, ein Grundstück an der Herscheider Landstraße (Naber) und ein Grundstück an der Ecke Kaiserallee/Worthstraße. In diesem Zusammenhang wurde auch mit Kaufvertrag vom 27. Jan. 1939 das Haus Friedrichstraße 20 erworben. Es war im Jahr

1886 von dem Lüdenscheider Fabrikanten Fritz vom Hofe erbaut worden. Seine jüngste Tochter, die Bildhauerin Emmy vom Hofe (1883 - 1964), wuchs mit ihren drei Schwestern hier auf. Der Kaufpreis betrug 37 000,-- RM ./. 238,-- RM (Laut Kaufvertrag vom 25. Sept. 1939 wurde ein Teilgrundstück von 17 m<sup>2</sup> für 14,-- RM je m<sup>2</sup> an die Firma Robert Deitenbeck verkauft.) = 36 762,-- RM. Flur 33, Parzelle 29, Grundstücksgröße 1 587 m<sup>2</sup>.

Im Pfarrhaus Friedrichstraße wohnte Pfarrer Heinrich Schoenenberg mit seiner kinderreichen Familie von 1939 bis zum Mai 1958. Anschließend wurde das Pfarrhaus in das Kantorenhaus umgewandelt. Zunächst wohnte hier Kantor Oswald Schrader, seit 1964 Kantor Eberhard Eßrich. Vom Frühjahr 1985 bis zum Okt. 2004 nutzte das Fachseminar für Altenpflege des Ev. Perthes-Werkes das Haus. Dann zog das Seminar in einen Neubau zum Dietrich-Bonhoeffer-Altenzentrum um. Das ehemalige Pfarrhaus Friedrichstraße wurde an einen Privatmann verkauft, für das wertvolle Innenstadtgrundstück ein Erbbaurecht bestellt. Der wirtschaftliche Übergang erfolgte am 13. Mai 2005.

### 13. Westfalenstraße 29

Der in den 1950er Jahren rasch wachsende Wildmecker Pfarrbezirk verstärkte das Bestreben, für den bisher außerhalb seines Bezirks wohnenden Gemeindepfarrer hier ein Pfarrhaus zu bauen oder zu erwerben. Nach mehrjährigen vergeblichen Bemühungen ergab sich schließlich die Möglichkeit dazu in der Westfalenstraße. Gemäß dem Beschluss ihres Presbyteriums vom 21. März 1958: erwarb die Kirchengemeinde von Herrn Otto Hembeck, Wildmecke 12, das Grundstück Westfalenstraße 29 mit aufstehen-

dem Wohnhaus, Flurstück 27, Parzellen 4 und 71/23, zusammen rund 1 800 m<sup>2</sup>, zum Preise von 150 000,- DM schulden- und lastenfrei. Zu dem Kaufpreis kamen weitere Kosten für den Umbau in Höhe von 50 000,-- DM und 15 000,-- DM für Grunderwerbsteuer, Architektenhonorar und Sonstiges. Finanziert werden konnten Erwerb und Umbau des Hauses aus laufenden Haushaltsmitteln und der Baurücklage. Das Gebäude war im Jahr 1926 von dem Fabrikanten Otto Hembeck als Einfamilienhaus gebaut und bis Kriegsende von ihm und seiner Familie bewohnt worden. Von 1945 bis 1957 war der Besitz von der belgischen Besatzungsmacht beschlagnahmt. Er eignete sich gut zu einem Gemeinde- und Pfarrhaus. Im Erdgeschoss wurden Räume für den Konfirmandenunterricht und für Gemeindekreise eingerichtet, im Obergeschoss die Dienstwohnung des Pfarrers und im Dachgeschoss Nebenräume zur Pfarrwohnung und eine Hausmeisterwohnung. Im Keller wurde 1964 die Synodalbibliothek untergebracht.

Nach der Pfarrfamilie Schoenenberg wohnten im Pfarrhaus Westfalenstraße die Familien Pastor Ferdinand Becker 1977 - 1981, Pfarrer Heinz Wilhelm Weber 1981 - 1991 und Pfarrer Rainer Gremmels 1992 – 2005. Zum 1. Nov. 2005 zog die Familie Gremmels in eine Privatwohnung um. Das Gebäude wurde verkauft, für das Grundstück ein Erbbaurechtsvertrag abgeschlossen. Der wirtschaftliche Übergang erfolgte zum 1. Dez. 2006.

Für die Christus-Kirchengemeinde entstand zum 1. Okt. 1967 eine 4. Pfarrstelle.<sup>57</sup> Das Presbyterium hatte bereits im Mai 1965 von der Heimbaugemeinschaft im Johanneswerk GmbH, Bielefeld, das Eigenheim Breitenfeld 46 als Pfarrhaus für den Wehberger Bezirk erworben. Der Kaufpreis betrug 130 000 DM. In diesem Pfarrhaus wohnten die Pfarrfamilien Dr. Rolf Kempf 1968 – 1973, Dietmar Bolz 1974 – 1988 und Manuel Janz 1989 – 2009. Seitdem wird das Eigenheim nicht mehr als Pfarrhaus genutzt, da der Nachfolger von Pfarrer Janz, Pfarrer Sebastian Schulz, sich ein privates Haus in Lüdenscheid gekauft hat.

### 14. Lutherhaus, Heedfelder Straße 22

Von den 16 Gebäuden, die die evangelische Kirchengemeinde im Jahr 1932 besaß, waren allein sechs Pfarrhäuser. Die restlichen zehn Gebäude verteilten sich auf: zwei Kirchen (Erlöser- und Christuskirche), das Vereinshaus Bahnhofstraße 22, das Konfirmandenhaus Hochstraße 7/1, das Jugendheim Friedrich-Wilhelm-Straße 1, das Lutherhaus Heedfelder Straße 22, zwei Kindergärten (Mittelstraße und Wiesmannstraße), die Totenhalle (das ehemalige Torhaus wurde als Leichen-



Abb. 19. Pfarrhaus Breitenloher Straße 27, das 1960 bezogen wurde, im Hintergrund die Kreuzkirche.

56) Urkunde über eine Pfarrstellenerrichtung, KABI. Nr. 14 vom 20. 9. 1956, S. 92

57) Urkunde über die Errichtung einer 4. Pfarrstelle in der Ev. Christus-Kirchengemeinde Lüdenscheid, KABI. Nr. 9 vom 23. 8. 1967, S. 124

alle, später auch als Friedhofskapelle genutzt) und das Verwaltungshaus Am Friedhof 4.

Die feierliche Grundsteinlegung für das Lutherhaus fand am 10. Nov. 1929, dem Geburtstag Martin Luthers, statt. Architekt Ernst Gragert hatte das Haus entworfen. Es enthielt im Kellergeschoß zur ebenen Erde zwei Räume für Jugendvereine, im Erdgeschoß zwei Konfirmandensäle und einen Gemeindesaal, die zu einem etwa 250 Personen fassenden Saal vereinigt werden konnten, im Ober- und Dachgeschoß Wohnungen für den Hilfsprediger des siebten Pfarrbezirks und den Hauswart. Am 25. Mai 1930 konnte das neue Gemeinde- und Konfirmandenhaus des Christus-Kirchenbezirkes eingeweiht werden. Es stand auf dem 1 194 m<sup>2</sup> großen Grundstück Flur 11, Nr. 127.

Hilfsprediger im siebten Pfarrbezirk wurde zunächst der spätere Rummenohler Pfarrer Heinrich Uffelmann. Er trat zum 1. Nov. 1934 seinen Dienst in Lüdenscheid an, wohnte im Lutherhaus und wurde am 22. April 1935 hier ordiniert. Sein Nachfolger wurde am 20. Nov. 1937 Hilfsprediger Walter Kunz. Bemühungen, für den stark wachsenden Stadtteil eine eigene Pfarrstelle zu errichten, zogen sich bis in den Krieg hin und hatten erst zum 1. Juli 1943 Erfolg.<sup>58</sup> Kunz befand sich seit 10. Juni 1940 im Kriegsdienst und kehrte erst am 7. Dez. 1947 aus der Gefangenschaft zurück. Die Familie Kunz wohnte bis zum Febr. 1962 in der Pfarrwohnung des Lutherhauses. Nachdem die Christus-Kirchengemeinde 1971 das Doppelpfarrhaus mit Gemeinderäumen Bahnhofstraße 59 gebaut hatte, wurde das Lutherhaus nicht mehr für Gemeindezwecke benötigt. Im Jahr 1973 kaufte es der Kirchenkreis Lüdenscheid zur Unterbringung des Diakonischen Werkes.

### 15. Lärchenweg 13

Mit der Johanneskirche wurde auch im Westen der Stadt, im Stadtteil Buckesfeld, ein neues Gotteshaus gebaut. Im Okt. 1958 beschloss das Presbyterium, auf dem Grundstück An den Tannen einen neuen Gemeindemittelpunkt zu errichten. Beauftragt wurde der Dortmunder Architekt Friedrich Wilhelm Kölsche. Hatte man schon in der Vergangenheit versucht, das Pfarrhaus möglichst in der Nähe zur Kirche zu bauen, so ging man jetzt einen Schritt weiter. Der Entwurf bildete, wie viele Entwürfe dieser Zeit, eine bauliche Einheit von Kirche, Gemeinde- und Jugendräumen, Pfarrhaus und Küsterwohnung, die, obwohl in einem Bau zusammengefasst, in ihren unterschiedlichen Funktionen räumlich getrennt blieben. Baubeginn war am 4. Juli 1960, die Grundsteinlegung am 6. Nov. 1960. Die Kirche wurde am 25. März 1962 durch Präses D. Wilm eingeweiht. Bereits am 27. Febr. 1962 war Pfarrhaus Kunz mit seiner Familie vom Lutherhaus in das Pfarrhaus Lärchenweg 13 umgezogen.

Walter Kunz, \* 26. Okt. 1909 in Sythen, heute Stadt Haltern am See, als Sohn des Maschinenmeisters Jakob Kunz und seiner Ehefrau Anna Wilhelmine Krüger. Gymnasium in Dülmen, Abitur 1928, Studium in Münster, Tübingen und Bonn, Examen 1933 in Münster und 1935 bei der Bekennenden Kirche in Dortmund. 1. Mai 1933 – 31. März 1935 Lehrvikar in Hagen und Krombach. Seit 1. Jan. 1936 Hilfsprediger in Heven, seit 20. Nov. 1937 in Lüdenscheid. ∞ 4. Jan. 1938 mit Hertha Zahn, Tochter eines Stukkateurmeisters in Haltern. Das Ehepaar hatte keine leiblichen Kinder und nahm die Tochter Marion als Adoptivkind an. Während seines Kriegsdienstes wurde Kunz am 1. Sept. 1943 in die 7. Pfarrstelle in Lüdenscheid eingeführt. Am 1. Jan. 1967 wurde aus der 7. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Lüdenscheid die 1. Pfarrstelle der neugebildeten Evangelischen Johannes-Kirchengemeinde. Am 30. Sept. 1971 trat Kunz seinen Ruhestand an. † 3. Mai 2000 in Haltern.

Nachfolger von Pfarrer Kunz wurden Pfarrer Hans Ul-



Abb. 20. Höher Weg 10, das erste nach dem Zweiten Weltkrieg in Lüdenscheid gebaute evangelische Pfarrhaus, das 1952 bezogen wurde.

rich Köster 1971 – 2001 und seit 2001 Pfarrerin Ramona Winkler.

### 16. Breitenloher Straße 27

Die beiden ersten Pfarrstellen nach dem Krieg, die 8. und 9. für Lüdenscheid, wurden zeitgleich zum 1. Jan. 1951 für den Worther und für den Höher Bezirk errichtet.<sup>59</sup>

Pfarrer Hans Stein, \* 20. Juni 1891 in Bunzlau/Schlesien. Gymnasium in Wohlau, Kreuzburg und Pleß, Abitur 1912, Studium in Breslau und Halle/Saale. Kriegsdienst Okt. 1915 – Dez. 1918 und März 1940 – Mai 1944. Examen 1919 und 1920 in Breslau. Vikar in Hindenburg. Hilfsprediger in Mocker. Ordiniert 6. Jan. 1921 in Breslau. Pfarrer in den schlesischen Gemeinden Peilau 1921 – 28, Steinau 1928 – 35 und Obergörsseiffen 1935 – 47. Pfarrer Stein kam mit seiner Ehefrau Charlotte, geb. Stiller, als Heimatvertriebener aus Löwenberg in Schlesien nach Lüdenscheid und erhielt hier zum 1. Sept. 1947 zunächst einen aus Mitteln der Nothilfe für Ostpfarrer finanzierten, jederzeit widerruflichen Beschäftigungsauftrag. Arbeit für einen Pfarrer war genug zu tun, zum einen, weil Lüdenscheider Pfarrer sich noch in Kriegsgefangenschaft befanden, zum anderen, weil die Aufgaben durch den starken Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen gewaltig anstiegen. Aber weder eine Pfarrstelle noch ein Pfarrhaus standen zur Verfügung. So wurden Steins zunächst wohnungsmäßig im Gemeindehaus Wiedenhof untergebracht. Am 11. April 1949 konnten sie bis zum 13. Juli 1951 in das Pfarrhaus Lessingstraße 15 einziehen, das damals als Wohnhaus genutzt wurde. Als Pfarrer Stein die neue Stelle als Gemeindepfarrer für den Worther Bezirk übertragen wurde, zog er im Juli 1951 in eine Mietwohnung im Hause Horringhauser Straße 8 um. Da ein Pfarrhaus für den neuen Bezirk nicht realisiert werden konnte, errichtete Stein mit finanzieller Unterstützung der Kirche ein Einfamilienreihenhaus am Worthnocken 47. Am 8. März 1957 konnte das neue Heim bezogen werden. Stein trat am 31. März 1959 in den Ruhestand, blieb aber noch fünf Jahre in der Krankenhausseelsorge tätig. † 3. Juli 1968 in Lüdenscheid.

Als Pfarrer Stein im Herbst 1958 beantragte, ihn in den Ruhestand zu versetzen, stand die Gemeinde erneut

vor dem Problem, für den Nachfolger eine Pfarrwohnung bereitzustellen. Bereits am 4. April 1955 hatte das Presbyterium beschlossen, zur Sicherstellung der Finanzierung von Pfarrhausbauten in der Worth und am Buckesfeld bei der Bausparkasse Wüstenrot zwei Bausparverträge über je 45 000,-- DM abzuschließen. Zur Sicherstellung einer schnellen Zuteilung der Bausparsumme für das Pfarrhaus in der Worth wurden auf diesen Bausparvertrag sofort 18 000,-- DM aus der Baurücklage eingezahlt. Am 6. Okt. 1958 beschloss das Presbyterium: „An der Breitenloher Straße wird auf kircheneigenem Grundstück ein Pfarrhaus für den Nachfolger von Herrn Pfarrer Stein im Worther Pfarrbezirk errichtet. Herr Architekt Huth ist mit dem Bau zu beauftragen.“ Der Kirchengemeinde gehörte ein 6 413 m<sup>2</sup> großes Grundstück, Flur 21, Parzelle 406. Von dieser Fläche wurden für das Pfarrhaus 1 037 m<sup>2</sup> abgeteilt und als Flurstück 541 eingetragen. Am 19. Jan. 1959 genehmigte das Presbyterium den von Architekt Hans Huth, Lüdenscheid, vorgelegten Plan für ein Pfarrhaus. Da die Straße noch nicht hergestellt war, musste zunächst das bestehende Bauverbot aufgehoben werden, was mit Verfügung des Bauverwaltungsamtes vom 6. Mai 1959 geschah. Bereits am 11. Aug. 1959 konnte Richtfest gefeiert werden. Die Baukosten blieben im veranschlagten Rahmen und betrugen einschließlich Architektenehonorar und Nebenkosten insgesamt 115 540,07 DM. Am 21. März 1960 bezog die Pfarrfamilie Woyke das Pfarrhaus.

Ingfried Woyke, \* 14. März 1930 in Bochum als Sohn des Kriegsinvaliden Eduard Woyke. Der Bruder von Ingfried Woyke, Rolf Woyke, war ebenfalls Pfarrer. Studium in Wuppertal, Münster und Göttingen, Examen 1955 und 1957 in Bielefeld, 1955/56 Vikar in Dortmund, ab 31. Okt. 1957 Reisesekretär der SMD, ordiniert 16. Febr. 1958 in Bochum-Weitmar. Am 9. Aug. 1959 durch Superintendent Köllner in der Kreuzkirche in die 8. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Lüdenscheid eingeführt, die mit Wirkung vom 1. Jan. 1967 2. Pfarrstelle der neugebildeten Kreuz-Kirchengemeinde wurde. ∞ Okt. 1959 mit Rosemarie Schwarze. Die Kinder Silvia und Wolfgang wurden in Lüdenscheid geboren. Pfarrer Woyke trat zum 1. April 1995 in den Ruhestand; er lebt in Lüdenscheid. Sein Nachfolger wurde 1996 – 2002 Pfarrer Hartmut Frische. Das Pfarrhaus wurde bei gleichzeitiger Bestellung eines Erbbaurech-

58) Urkunde betr. Pfarrstellenerichtung, Kirchliches Amtsblatt der Kirchenprovinz Westfalen (KABL.) Nr. 12 vom 15. 6. 1943, S. 45

59) Urkunden 11 und 12 vom 30. 12. 1950, KABL. Nr. 1 vom 20. 1. 1951, S. 4



Abb. 21. Pfarrhaus Annabergstraße 46, Foto Hartmut Waldminghaus 21. Mai 2010.

tes verkauft. Der wirtschaftliche Übergang erfolgte zum 1. März 2003. Am 1. Dez. 2004 wurde die Pfarrstelle aufgehoben.<sup>60</sup>

### 17. Höher Weg 10

Das erste Pfarrhaus nach dem Zweiten Weltkrieg wurde am Höher Weg gebaut. Bereits am 17. Sept. 1951 erteilte das Presbyterium den Auftrag für Planung und Bauausführung an das Lüdenscheider Architekturbüro Hermann Bleicker. Das Grundstück, Flur 78 Parzellen 29/1 und 18/1, wurde mit Vertrag vom 23. Nov. 1951 von dem Lüdenscheider Kaufmann Fritz Hein zum Preis von 4 641,- DM erworben. Das Grundstück hatte eine Größe von 1 437 m<sup>2</sup>. Das Landeskirchenamt genehmigte den Neubau am 13. Dez., der dann zügig errichtet wurde, so dass die Familie Dörnenburg das Pfarrhaus schon im Herbst 1952 beziehen konnte. Vom April bis Okt. 1952 wohnte sie zunächst im Pfarrhaus Werdohler Straße 30, das durch den Auszug von Pfarrer Sichtermann gerade frei geworden war. Die Baukosten einschließlich der Umlage betrugen 66 860,- DM. „Das Haus ist 10,77 m breit und 9 m tief. Das Kellergeschoß ist mit Massiv-Ziegeln und die Obergeschosse sind mit Hohlblock-Ziegeln errichtet. Das Dach ist mit Tonziegeln gedeckt. Es enthält im Kellergeschoß 1 Garage, 1 Heizungs- und Kohlenkeller, 1 Wirtschaftskeller und 1 Waschküche; im Erdgeschoß 1 Diele, 1 Küche, 1 Studierzimmer, 2 Wohnzimmer und 1 Toilette; im Obergeschoß 2 Schlafzimmer, 1 Kinderzimmer, 1 Mädchenzimmer, 1 Bad, 1 Toilette.“<sup>61</sup>

Ernst Dörnenburg, \* 31. Mai 1912 in Essen als Sohn eines Kaufmanns. Realgymnasium Essen, Studium in Bethel, Rostock, Basel und Heidelberg, Vikar 1939/40 in Vlotho und Oberfischbach, Examen 1940 und 1942 in Münster. ∞ Juli 1941 mit Maria Brandt. Kinder: Martin, \* 1945, und Edith, \* 1946. Martin Dörnenburg wurde ebenfalls Pfarrer. Superintendent Mühlhoff ordinierte ihn am 27. Febr. 1972 in der Auferstehungskirche. Er ging als Lehrer an die Hamburger Missionsakademie. Ernst Dörnenburg wurde am 26. Sept. 1943 in Wingshausen ordiniert. Seit 1. Sept. 1945 Pfarrer in Weidenhausen im Kirchenkreis Wittgenstein. Eingeführt in die Pfarrstelle des Höher Bezirkes am 27. April 1952. Ab 1. Jan. 1967 1. Pfarrstelle der neugebildeten Evangelischen Auferstehungs-Kirchengemeinde Lüdenscheid. Im Ruhestand ab 1. Mai 1975, verzog nach

Lahr. † 2. Nov. 1977.

Nach Dörnenburg waren Pfarrer an der Auferstehungskirche: Hartmut Frische 1977 – 1984, Bernd Rudolph 1984 – 1991 und seit 1994 Friedemann Kölling, der bis heute mit seiner Familie im Pfarrhaus am Höher Weg wohnt. Die Auferstehungs-Kirchengemeinde ging am 1. Okt. 2005 in der Evangelischen Versöhnungs-Kirchengemeinde Lüdenscheid auf.

### 18. Annabergstraße 46

Mit Schreiben vom 4. Sept. 1961 ermunterte der westfälische Präses D. Wilm das Lüdenscheider Presbyterium, die vorhandenen Pfarrbezirke durch Vermehrung der Pfarrstellen weiter zu verkleinern. Daraufhin wurde in der Kirchengemeinde Lüdenscheid zum 1. April 1962 für den Honselers Bezirk die 12. Pfarrstelle errichtet.<sup>62</sup> Das Presbyterium hatte bereits am 6. Okt. 1958 dem Erwerb von rund 9 500 m<sup>2</sup> von dem Grundstück des Bauern Ernst Herberg, Honsel, auf Rentenbasis zugestimmt. Gleichzeitig wollte man von dem angrenzenden städtischen Gelände 12 500 m<sup>2</sup> im Tauschwege gegen kirchliche Grundstücke an der Lennestraße erwerben. Für den Honselers Bezirk sollten ein neues Gemeindezentrum und neue Pfarrhäuser entstehen. Am 11. März 1963 stimmte das Presbyterium dem vorgelegten Bauplan des Architekten Hans Meißner zu und beschloss, auf dem kircheneigenen Grundstück Flur 24, Nr. 274, ein Pfarrhaus zu errichten. Die Kosten des Neubaus in Höhe von 180 000,- DM sollten aus der Baurücklage aufgebracht werden. Das Pfarrhaus wurde als zweigeschossiges Wohngebäude mit Flachdach in den Jahren 1963/64 gebaut.

Als erster Pfarrer zog Hans-Joachim Dudszus mit seiner Familie ein. \* 16. Aug. 1932 in Gelsenkirchen als Sohn des Tischlermeisters Arthur Dudszus. Gymnasium Gelsenkirchen, Studium in Bethel, Bonn, Basel und Münster, Examen 1958 und 1961 in Bielefeld. ∞ Jan. 1959 in Gelsenkirchen mit Edith Ernst, \* Aug. 1932 in Gelsenkirchen. Kinder: Martin, Eva und Elke. Vikar 1958 – 1960 in Schloss Holte, Recklinghausen und Dortmund. Ab 1. Mai 1961 Hilfsdienst in Wattenscheid. Dort ordiniert 12. Nov. 1961. Am 8. Juli 1962 als Pfarrer in Lüdenscheid eingeführt. Die Familie musste zunächst in einer Mietwohnung im Rosenweg 1 wohnen, ehe im Sommer 1964 der Einzug in das neue Pfarrhaus möglich war. Am 1. Jan. 1967 wurde aus der 12. Pfarrstelle

der Kirchengemeinde Lüdenscheid die 3. der neugebildeten Kreuz-Kirchengemeinde. Ab 1. April 1970 wechselte Dudszus in die Ev. Kirchengemeinde Kaan-Marienborn, Kirchenkreis Siegen. † 14. Febr. 1986.

Nach Pfarrer Dudszus wohnten und wohnen im Pfarrhaus seine Nachfolger: Dr. theol. Reiner Friedemann Edel 1970 – 1986, Martin Gossens 1986 – 2006 und Eckart Link seit 2006.

### 19. Hohfuhstraße 34

Als Walther Klie zum Nachfolger von Pfarrer Koennecke gewählt wurde, wohnte er nicht mehr wie seine Vorgänger im Pfarrhaus Loher Straße 4, sondern zog in die Villa Hohfuhstraße 34. Das Haus war eine typische Villa der Gründerjahre, Baujahr 1906. Sie wurde als Einfamilienhaus aufwendig gebaut mit großer Freitreppe, Wintergarten, Veranda, verschachtelten Dachformen und vielen Nebenräumen, die für das umfangreiche Personal benötigt wurden. Dieses ehemals repräsentative Haus hatte außer drei Kellerräumen 14 Zimmer, Küche und Bad. Das Presbyterium erwarb die Liegenschaft mit Kaufvertrag vom 4. Nov. 1963 von Prof. Dr. Otto Kingreen, ehemals Chirurg und Chefarzt im Städtischen Krankenhaus. Der Kaufpreis für die Villa und die große Umlage, Grundstücksgröße 4 936 m<sup>2</sup>, betrug 250 000,- DM. Das Grundstück war im Grundbuch des Amtsgerichts Lüdenscheid Band 51 Blatt 452 eingetragen, Flur 41, Flurstück 92/19. Mit der Ausdifferenzierung der großen Gemeinde in letztlich zwölf Pfarrbezirke bemühte sich das Presbyterium, die vier zentral für die ganze Gemeinde errichteten Pfarrhäuser des 19. Jh. nach und nach in die einzelnen Pfarrbezirke zu verlegen. So diente die Villa Hohfuhstraße 34 als neues Pfarrhaus mit Gemeinderäumen für den Sauerfelder Pfarrbezirk.

Walther Klie, \* 16. April 1923 in Hamm als Sohn des Dr. Ing. Wilhelm Klie. Gymnasium Kiel. Mai 1941 – Okt. 1947 Kriegsdienst und Gefangenschaft. Studium in Kiel und Bonn, Examen 1954 und 1956 in Bielefeld. ∞ Okt. 1955 in Peine mit Ingeburg Rump, \* Okt. 1921 in Peine. Die Söhne Christoph und Mathias wurden in Lüdinghausen geboren. 1954 – 1956 Vikar in Gelsenkirchen-Horst, Dortmund-Brakel und an der Missionsakademie Hamburg. 1956 – 1958 Hilfsdienst in Hagedorn über Bünde und Lüdinghausen. Ordiniert 29. Juli 1956 in Hagedorn. Vom 26. April 1964 bis 31. Dez. 1966 Pfarrer in der 2. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Lüdenscheid, mit Wirkung vom 1. Jan. 1967 in der 1. Pfarrstelle der neugebildeten Erlöser-Kirchengemeinde. Ab Febr. 1969 Pfarrer in Schwerte. Zuletzt Pfarrer in Greven. Im Ruhestand seit 1. Juni 1985. † 22. Sept. 1997.

Pfarrer Klie blieb der einzige Amtsinhaber, der dieses Pfarrhaus bewohnte. Seine Nachfolger Walter Albertz 1969 – 1977 und Horst-Dieter Leckebusch 1982 – 1992 zogen in einen auf demselben Grundstück 1969/70 errichteten Gemeinde- und Pfarrhausneubau, Hohfuhstraße 36. Heute wird dieses Gebäude als Haus kreiskirchlicher Dienste genutzt, in dem unter anderem das Kreiskirchenarchiv untergebracht ist. Für den Inhaber der 1. Pfarrstelle wurde das Wohnhaus Hohfuhstraße 3 c als Pfarrhaus gekauft. Hier wohnte die Pfarrfamilie Gerhard Diekmeyer 1994 – 1999. Die Pfarrstelle wurde am 1. Mai 2001 aufgehoben.<sup>63</sup>

Die Villa Hohfuhstraße 34 sollte zu Verwaltungszwecken für das am 1. Jan. 1968 errichtete Kreiskirchenamt dienen. Das übergroße Treppenhaus, die überhöhten Stockwerkshöhen von 4,50 m, der unwirtschaftliche Zuschnitt der Räume, Veranda und Wintergarten ließen den Umbau zu einem zweckdienlichen Verwaltungsgebäude jedoch nicht zu, so dass sich der Kreissynodalvorstand schließlich nach längerem

60) Urkunde über die Aufhebung der 2. Pfarrstelle der Ev. Kreuz-Kirchengemeinde Lüdenscheid, KABI. Nr. 12 vom 30. 12. 2004, S. 387

61) wie Anm. 54, S. 329

62) Urkunde über eine Pfarrstellenerichtung, KABI. Nr. 6 vom 30. 3. 1962, S. 60

63) Urkunde über die Aufhebung der 1. Pfarrstelle der Ev. Erlöser-Kirchengemeinde Lüdenscheid, KABI. Nr. 5 vom 31. 5. 2001, S. 129

zogen zum Abriss der Villa entschlossen musste. In den Jahren 1970/71 entstand auf dem Grundstück der Neubau des Kreiskirchenamtes, der gemeinsam mit dem Katholischen Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid errichtet und am 15. Nov. 1971 bezogen wurde.

## 20. Pfarrhaus Rahmede, Am Stockey 10

Die Evangelische Kirchengemeinde Rahmede mit eigener Pfarrstelle entstand zum 1. April 1886.<sup>64</sup> Sie war die erste, die aus der Großgemeinde Lüdenscheid ausgegliedert und verselbständigt wurde.<sup>65</sup> Die Finanzausstattung durch die Muttergemeinde machte es möglich, Kirche und Pfarrhaus zu bauen und einen Friedhof anzulegen. Architekt war Gustav Adolf Fischer in Barmen. Die Lüdenscheider Bauunternehmen Lenz und Gernand führten den Bau aus. Der Pfarrhausbau wurde durch Verfügung der Königlichen Regierung vom 23. Okt. 1888 Nr. B I 3110 und des Königlichen Consistoriums vom 29. Okt. 1888 Nr. 12338 genehmigt. Das Protokoll der Synode vom 28. Aug. 1889 vermerkt etwas blumig: „Die junge Gemeinde Rahmede darf noch im Laufe dieses Jahres der Vollendung ihres Pfarrhauses entgegensehen und wird ihre Kirche bis zum Schluß der Bauzeit unter Dach bringen. Die an dem reizendsten Punkte des Rahmeder Thales gelegenen Gebäude werden einen anmuthenden Schmuck der Gegend bilden und zur Erhöhung des kirchl. Lebens und der Gemeinde nicht unwesentlich beitragen.“ Das Pfarrhaus Am Stockey konnte am 1. Juni 1890 bezogen werden. Der Bau kostete 24 884 M. Der Mietwert betrug 600 M. Fünf Monate später wurde die Kirche eingeweiht.

„Das Pfarrhaus steht auf dem Grundstück Flur 63 Nr. 430/202 und trägt die Haus Nr. 193½ Steuer-gemeinde Lüdenscheid. Es ist in Bruchsteinen gebaut, Fenster und Türen haben Sandsteinfassung. Das Gebäude enthält Erdgeschoß und Obergeschoß. Die abfällige Lage des Terrains ermöglichte im Souterrain die Anlage eines Confirmandenzimmers. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt, die Vorsprünge resp. Giebel mit Schiefer. Das Gebäude hat 13,20 m Länge und 12,20 m Tiefe. Im Grundriss ist eine Ecke ausgeschnitten, die ausgefallene Fläche wird aber ziemlich ausgeglichen durch einen Erkerbau. Die beiden Etagen haben eine Gesamthöhe von 7,50 m, die Höhe des Gebäudes bis zum Dachfirst beträgt 14,50 m. Das Confirmandenzimmer ist 3,20 m hoch.“<sup>66</sup>

1910 erhielt das Pfarrhaus eine elektrische Beleuchtungsanlage. 1929 wurde eine Zentralheizung angelegt, 1938 im Pfarrhof eine Autogarage aufgestellt. Die Anschrift des Pfarrhauses lautete: Altroggen-rahmede 163, nach der kommunalen Raumordnung 1969: Am Stockey 10, 58762 Altena.

Da das Pfarrhaus noch nicht gebaut war, konnte der erste Pfarrer der Gemeinde nicht hier wohnen:

Ernst Kattenbusch, \* 28. März 1860 in Werden als Sohn des Tuchfabrikanten August Kattenbusch und seiner Ehefrau Helene Scheidt. Gymnasium in Soest, Gütersloh und Essen, Ostern 1881 Abitur. Studium in Gießen und Berlin. Examen 1884 in Gießen und 1886 in Koblenz. Pfarrverwalter in Kirchberg/Rheinland und Hilfsprediger in Dill/Rheinland, dort ordiniert am 7. Juli 1886. Am 9. Jan. 1887 als Pfarrer in Rahmede eingeführt. Am 26. Febr. 1889 wurde Kattenbusch in Lennep gewählt. Am 4. Jan. 1900 heiratete er dort Helene Budde. Er blieb bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1924 Pfarrer in Lennep, wo er am 12. Aug. 1925 starb.

Im Pfarrhaus wohnten:

Johannes Hosse, \* 18. Juli 1860 in Jülich als Sohn des Pfarrers Hermann Hosse. Progymnasium in Jülich, Gymnasium in Mönchengladbach, 1882 Abitur, Stu-



Abb. 22. Pfarrhaus und Friedrichskirche Rahmede, Am Stockey. Das Pfarrhaus wurde am 1. Juni 1890 bezogen, die Kirche am 4. November 1890 eingeweiht. Historische Aufnahme, wahrscheinlich am Tag der Einweihung der Kirche.

dium in Bonn, Berlin und Utrecht, Examen 1885 und 1886 in Koblenz, Hilfsprediger im Rheinland in Hochemmerich, Kapellen, Vohwinkel und Ronsdorf, in Vohwinkel am 7. Nov. 1886 ordiniert. Am 25. Aug. 1889 als Pfarrer in Rahmede eingeführt. ∞ 26. Juli 1892 mit der Pfarrerstochter Bertha Mellinghoff aus Hochemmerich. Zum Jahresende 1911 ging er in den Ruhestand. † 3. März 1937 in Düsseldorf.

Friedrich Arning, \* 26. Dez. 1885 in Recklinghausen. Pfarrer in Rahmede vom 31. Dez. 1911 bis 20. Juli 1935, anschließend Pfarrer in der 2. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Lüdenscheid (siehe unter 7 a Loher Straße 4, Reidemeister S. 1538).

Wilhelm Lagemann, \* 21. April 1903 in Unna als Sohn des Schulhausmeisters Heinrich Lagemann und seiner Ehefrau Wilhelmine Spänhoff. Präparand und Lehrerseminar in Unna, 1. Lehrereexamen 1923, seit 1. März 1926 Religionslehrer in Bottrop, 1930 Abitur, Studium in Bethel, Marburg, Münster und Tübingen, Examen 1933 und 1935 in Münster, 1934 Lehrvikar in Bottrop, seit 1. Mai 1935 Hilfsprediger in Wattenscheid, dort am 22. Sept. 1935 ordiniert. ∞ 1. Aug. 1934 mit der Lehrerin Gertrud Meyer, Tochter des Superintendenten Friedrich Meyer in Detmold. Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor: Ilse Gertrud, \* Juni 1935; Paul Gerhard, \* Sept. 1936; Christoph, \* Juli 1938; Hans-Martin, \* Sept. 1939; Wilhelmine Elisabeth, \* 1941; Wilhelm, \* 1944, und Maria Magdalene, \* 1945. Sohn Christoph wurde ebenfalls Pfarrer, in Erdtebrück und Amelunxen. Nach dem Tod seiner Frau im Jahr 1966 heiratete Wilhelm Lagemann Hertha Auguste Linke. Bei der Pfarrwahl in Rahmede am 23. Aug. 1936 wurde Lagemann einstimmig gewählt und am 15. Okt. eingeführt. Am 16. Sept. 1951 trat er eine Pfarrstelle in Heepen an, wo er zum 31. Okt. 1968 in den Ruhestand ging. † 30. Dez. 1968 in Heepen.

Paul Kleivinghaus, \* 17. Nov. 1919 in Schwelm als Sohn des Kaufmanns Wilhelm Kleivinghaus und seiner Ehefrau Maria, geb. Rentrop. Abitur in Schwelm, Aug. 1939 – Aug. 1945 Kriegsdienst, Studium in Bethel, Göttingen und Barmen, Examen 1948 und 1949

in Bielefeld, ordiniert am 26. Febr. 1950 in Schwelm. ∞ Nov. 1951 in Kirchheimbolanden mit Wilma Biehn, Kinder: Ruth, \* 1952, und Jan Peter, \* 1955. Pfarrer in Rahmede vom 28. Okt. 1951 bis 31. Jan. 1957. Anschließend Anstaltspfarrer in der Diakonissenanstalt Kaiserswerth. Der Bruder von Paul Kleivinghaus, Dr. theol. Johannes Kleivinghaus, war ebenfalls Pfarrer. Er leitete 1945 – 1970 die Anstalt Wittekindshof.

Dietmar Bolz, \* 13. Nov. 1926 in Hohenstein/Ostpreußen als Sohn des Pfarrers Friedrich Bolz. Jan. 1944 – April 1947 Kriegsmarine und Gefangenschaft. Studium in Münster, Examen 1953 und 1956 in Bielefeld. ∞ Juli 1955 mit Christa Heucke, \* Juli 1929 in Radevormwald. Die Kinder Susanne, \* 1956, Johannes, \* 1958, und Christiane, \* 1961, wurden in Lüdenscheid geboren. 1953 - 1956 Vikar in Hochlarmark und der Ev. Heimvolkshochschule Wislade, anschließend bis 8. Juni 1957 Hilfsdienst dort. Am 22. Juli 1956 in Oberrahmede ordiniert. Pfarrer in Rahmede 9. Juni 1957 - 16. Nov. 1974, anschließend Pfarrer in der 4. Pfarrstelle der Christus-Kirchengemeinde Lüdenscheid. Im Ruhestand seit 1. Aug. 1988. † 9. Okt. 2010 in Münster.

In der Nachkriegszeit entwickelte sich das Pfarrhaus mangels anderer Räume mehr und mehr zu einem Gemeindehaus. Gemeinderäume, Kindergarten, Schwernstation und Gemeindebüro verdrängten die Pfarrwohnung in einen Teil des Dachgeschosses. 1959 ließ das Presbyterium deshalb Am Stockey 6 ein neues Pfarrhaus erstellen. Planung und Bauleitung übernahm Architekt Hans Huth, Lüdenscheid. In diesem neuen Pfarrhaus wohnten die Pfarrer bzw. Pfarrfamilien Dietmar Bolz bis 1974; Karlheinz Tertel 1977 bis 1987; Rolf Neuhaus 1987 bis 1993, Uwe Steinmann 1994 bis 2000; Rainer Lange seit 2001.

Am 27. Okt. 1983 wurde das alte Pfarrhaus, das jetzt ganz für Gemeindezwecke zur Verfügung stand, unter Nr. 38 in die Denkmalliste der Stadt Altena eingetragen. In der Denkmalbeschreibung heißt es: "Der Kirche gegenüberliegendes neurenaissancehaftes Bürgerhaus zu 2 Geschossen (um 1900). Zweiflügeliges Bruchsteingebäude mit Ecktürmchen. Die Hauptfassa-

64) Urkunde Münster/Arnsberg vom 1./3. 4. 1886, KABL. 1886, S. 41/42

65) Hartmut Waldminghaus: Die Teilung der Evangelischen Kirchengemeinde Lüdenscheid in zehn selbständige Gemeinden, in Der Reidemeister Nr. 136/137 vom 30. 7. 1997, S. 1078/1079

66) Lagerbuch der Ev. Kirchengemeinde Rahmede 1892 - 1948



Abb. 23. Die Kirche Oberrahmede mit dem Pfarrhaus (rechts), Im Grund 6. Historische Aufnahme.

de zu 3 Achsen hochrechteckiger Fenster mit Werksteingewänden. Mitteleingang mit geradläufiger Treppe und großem Podest mit schmiedeeiserner Markise. Der vordere Flügel mit Walmdach nach hinten ein hoher Giebel mit Basisgesims. Das Türmchen an der Nordostecke mit hohem Walmdach."

## 21. Pfarrhaus Oberrahmede, Im Grund 6

Die Evangelische Kirchengemeinde Oberrahmede wurde zum 1. Nov. 1894 mit eigener Pfarrstelle errichtet.<sup>67</sup> Sie umfasste die evangelischen Bewohner des Bauerschaftsbezirks Wehberg. Zum 1. Mai 1896 wurden die Evangelischen der Gehöfte Grebbecke, Aeckern, Neuenhaus, Niederheide und Dönne aus der Bauerschaft Winkhausen nach Oberrahmede umgepfarrt.<sup>68</sup> Der Grundstein für Kirche und Pfarrhaus war aber schon am 10. Okt. 1889 gelegt worden. Erbauer war August Schönebeck, ein Glied der Gemeinde. Der erste Gottesdienst in der Kirche fand am Sonntag, 10. Aug. 1890, statt. Infolge des Streites um den Platz für Kirche, Pfarrhaus und Friedhof Am Stockey in Altroggenrahmede waren die Bewohner des oberen Rahmedetales aus der Landeskirche ausgetreten, hatten eine „Freie evangelische Gemeinde Oberrahmede“ gegründet und den Bau von Kirche und Pfarrhaus selbst in die Hand genommen.<sup>69</sup> Der von der Gemeinde angestellte Pastor Friedrich Habermas wurde am 5. Juni 1889 eingeführt. Er bezog zunächst eine Mietwohnung beim Brennereibesitzer Hegemann am Dünnebrett, konnte aber am 20. Dez. 1890 in das neu erbaute Pfarrhaus einziehen. Nach langwierigen Verhandlungen kehrte Oberrahmede 1894 als selbständige Kirchengemeinde in die Landeskirche zurück. Die kirchlichen Liegenschaften mit aufstehenden Gebäuden, welche zuvor auf den Namen von Privatpersonen im Grundbuch eingetragen standen, wurden auf die Kirchengemeinde umgeschrieben.

„Das Pfarrhaus liegt auf dem Grundstück Flur 65 N° 604/161 der Steuergemeinde Lüdenscheid. Seine Länge beträgt 10 Meter, die Breite 11,50 Meter, die Höhe 7,50 M. Es ist unterkellert, aus Bruchsteinen gebaut und mit Cement angeworfen. Es enthält im Erdgeschoß 3 Räume und 2 Nebengelasse und im 1. Stock

fünf Zimmer und 2 Nebengelasse. Mit der Kirche ist es durch den Confirmandensaal verbunden. Die Beschaffenheit ist befriedigend.“<sup>70</sup> Im Jahr 1907 wurde das Pfarrhaus an die Stromleitung des Elektrizitätswerkes „Mark“ angeschlossen und erhielt elektrische Beleuchtung. 1929 bekamen Kirche und Pfarrhaus einen neuen Anstrich. Und schließlich erhielt das Pfarrhaus im Jahr 1930 eine Zentralheizung.

Die Anschrift des Pfarrhauses lautete: Oberrahmede 94, seit der kommunalen Raumordnung: Im Grund 6.

Am 17. Sept. 1984 wurde die Kirchenanlage Oberrahmede mit Kirche, Pfarrhaus, ehemaligem Konfirmandensaal (der im Jahr 1907 als selbständiges Gebäude errichtet worden war) und Kirchhof als Baudenkmal unter Nr. 3 in die Denkmalliste eingetragen. Die charakteristischen Merkmale des Hauses werden wie folgt beschrieben: „Pfarrhaus, zweigeschossig seitlich an die Kirche angesetzt mit Dreistaffelgiebel als Satteldachtraufenhaus mit dreiachsigem gleichwertigem Mittelrisalit. In Einheit mit der Kirche reizvolle Staffelung im Grundriß.“

Pastor Habermas, als Angestellter der Freien Gemeinde Oberrahmede, war der erste Bewohner des Pfarrhauses. \* 30. März 1860 in Neuenhof bei Eisenach als Sohn des Kantors und ersten Lehrers daselbst Ernst Habermas und dessen Ehefrau Auguste Struth. Ordiniert in der Sächsischen Landeskirche. 5. Juni 1889 - 1. April 1894 Pastor in Oberrahmede. ∞ 10. Aug. 1890, am Einweihungstag der Kirche, mit Katharina Unterhössel aus Broich. Kinder: Friedrich Wilhelm, \* 30. Aug. 1891 in Oberrahmede, und Emma Elisabeth, \* 30. Aug. 1893 in Oberrahmede. † 4. Juli 1911 in Gummersbach. Ihm folgten im Pfarrhaus Oberrahmede:

Friedrich Hörstebrock, \* 27. Febr. 1868 in Lienen als Sohn des Landwirts Ernst Jakob Hörstebrock und seiner Ehefrau Bernhardine Hünemann. Sein Bruder Hans Hörstebrock war Pfarrer in Ibbenbüren. Ratsgymnasium in Osnabrück, Abitur 1887, Studium in Marburg, Berlin, Tübingen und Halle, Examen 1891 und 1892 in Münster. Ordiniert 1. Okt. 1893, anschließend Hilfsprediger für Kanalbauarbeiter in Münster, ab 1. März

1894 Synodalvikar in Bochum. Am 1. April 1894 kam Hörstebrock als Hilfsprediger nach Oberrahmede und wurde am 20. Jan. 1895 hier als Pfarrer eingeführt. Zum 1. Jan. 1903 wechselte er nach Bremen-Rabblinghausen und am 4. Dez. 1910 nach Lehe-Wesermünde, wo er zugleich Superintendent war. 1934 trat er in den Ruhestand. † 31. Dez. 1935 in Leipzig.

Adolf Schulz, \* 7. Jan. 1869 in Wohlenberg in der Provinz Sachsen als Sohn des Lehrers Joachim Heinrich Schulz und seiner Ehefrau Maria Dorothea, geb. Röhl. Gymnasium in Helmstedt, Abitur 1892, Studium in Greifswald und Halle, Examen 1896 in Halle und 1898 in Magdeburg. Ab 1. Aug. 1897 Lehrer an der privaten Internatsschule für Jungen in Spielwiggau, Lüdenscheid-Land, ab 1. April 1902 Hilfsprediger Langerfeld. Ordiniert 28. Sept. 1902. Am 3. Mai 1903 wurde er als Pfarrer in Oberrahmede eingeführt. ∞ 15. Mai 1906 mit Elisabeth Deneke, deren Vater war Rechnungsrat in Magdeburg. Die Töchter: Eva Elisabeth, \* 29. April 1907, und Eva Maria, \* 19. Juli 1908. Am 22. Mai 1910 wechselte er nach Menden, wo er zum 30. Sept. 1924 in den Ruhestand ging. † 30. Dez. 1942 in Wernigerode.

Friedrich Spieß, \* 28. Mai 1880 in Minden als Sohn des Landwirts Wilhelm Spieß und seiner Ehefrau Luise Seele. Gymnasium in Minden, Abitur 1900, Studium in Halle und Marburg, Examen 1905 und 1907 in Münster. 1904 – 1905 Hauslehrer in Herchen im Rheinland. 1. Juli 1906 - 30. Juni 1907 Lehrvikar in Dankersen. Seit 1. Nov. 1907 Synodalvikar in Soest, dort am 8. März 1908 ordiniert. 1909 Hilfsprediger, seit 1. Jan. in Siegen, seit 1. April in Jöllenbeck und seit 1. Juli in der Kirchengemeinde Lüdenscheid, wo er den Bereich der künftigen Kirchengemeinde Brüninghausen zu betreuen hatte. Am 4. Sept. 1910 wurde er als Pfarrer in Oberrahmede eingeführt. ∞ 12. Okt. 1909 mit der Pfarrerstochter Karola Heimbach, \* 9. Okt. 1881. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor: Karl-Friedrich, \* 16. Febr. 1911; Ingeborg, \* 24. Juni 1912; Martha-Luise, \* 27. März 1914, und Eva-Maria, \* 24. Febr. 1919. Am 7. März 1922 starb die Ehefrau und Mutter im Johanniter-Krankenhaus in Altena an Gehirntuberkulose. Der Witwer und Vater von vier unmündigen Kindern heiratete am 24. April 1924 in zweiter Ehe die Witwe Therese Hofmann, geb. Möller, \* 14. Juni 1889, aus Hohenlimburg. Spieß trat zum 31. Dez. 1946 in den Ruhestand. † 28. Sept. 1949.

Heinrich Schäfer, \* 17. April 1909 in Kamen als Sohn eines Schuhmachermeisters. Realgymnasium Wanne-Eickel, Studium in Münster, Examen 1935 und 1937 in Münster, Vikar in Berge und Herten 1935/36, Hilfsprediger in Brochterbeck/Tecklenburg und Gladbeck 1937/38, ordiniert 28. Nov. 1937 in Herten. ∞ 6. Okt. 1938 in Herten mit Gerda Wiesmann, \* 26. Juni 1913. Die Kinder: Bärbel, \* 1940, Annegret, \* 1941, Sabine, \* 1948, und Wilhminrich, \* 1951. Kriegsdienst Juni 1940 – Juni 1945. Schäfer wurde am 1. Mai 1947 als Pfarrer in Oberrahmede eingeführt. Am 11. Dez. 1972 verlieh ihm der Rat der Stadt für seine Verdienste im Bereich der Altenhilfe die Ehrenplakette der Stadt Lüdenscheid. Im Ruhestand ab 1. Okt. 1974. † 8. Juli 1991 in Lüdenscheid.

Pfarrer Schäfer blieb auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand im Pfarrhaus wohnen und zog erst im Juli 1980 in die Volmestraße, später dann zum Hüttenberg. Im Mai 1974 kaufte die Kirchengemeinde Oberrahmede das Wohnhaus Ulmenweg 10, das nun als Pfarrhaus diente und am 1. Okt. 1974 von Pfarrer Jürgen Seuster bezogen wurde. Zum 1. Sept. 1982 verzichtete Seuster auf die Pfarrstelle und verzog nach Iserlohn. Anschließend wurde das Haus an die Eheleute Wilke verkauft. Die Nachfolgerin in der 1. Pfarrstelle

67) Urkunde Münster/Arnsberg vom 28. 9./11. 10. 1894, KABL. Nr. 12 vom 23. 10. 1894, S. 62

68) Urkunde Münster/Arnsberg vom 22./28. 4. 1896, KABL. 1896, S. 50

69) wie Anm. 65, S. 1079; Festschrift 100 Jahre Evangelische Kirche Oberrahmede 1890 - 1990

70) Lagerbuch der Ev. Kirchengemeinde Oberrahmede 1898 - 1952

Oberrahmede, Pfarrerin Monika Deitenbeck-Goseberg, wohnt seitdem mit ihrer Familie wieder im alten Pfarrhaus Im Grund 6.

Zum 1. Jan. 1972 erhielt die Kirchengemeinde Oberrahmede eine 2. Pfarrstelle.<sup>71</sup> Sie kaufte das Wohnhaus Rathmecker Weg 3 und baute es zum Pfarrhaus für den Bezirk Rathmecke/Dickenberg um. Hier wohnten die Pfarrfamilien Gerd Petrick 1974 – 2005 und seitdem Thorsten Brinkmeier.

## 22. Pfarrhaus Brügge, Am Röttgen 2 a

Die Evangelische Kirchengemeinde Brügge und die Pfarrstelle „mit dem Amtssitze in Brügge“<sup>72</sup> wurden zum 1. Mai 1896 errichtet.<sup>73</sup> Am 11. Febr. 1897 bestimmte die Gemeindevertretung mit Stimmenmehrheit das Gelände Am Röttgen für Friedhof und Pfarrhaus. Während es in Rahmede und Brüninghausen zu heftigen Auseinandersetzungen um den Standort der Kirche kam, ging der Streit in Brügge insbesondere um den Standort des Pfarrhauses. Auch als sich im Okt. 1897 ein Schiedsgericht unter Vorsitz des westfälischen Generalsuperintendenten D. Gustav Nebe für den Bauplatz Am Röttgen entschied, gab es in der Gemeinde weiterhin erhebliche Bedenken. Man hielt ein Pfarrhaus neben dem Friedhof für unzweckmäßig und fürchtete durch den Bauplatz verursachte hohe Mehrkosten. Die Gemeinde erwarb zwar am 1. April 1898 für 12 000 M „das ganze Rödchen einschließlich des Pfarrhausbauplatzes“, der Baubeginn verzögerte sich aber. Im Protokoll der Kreissynode am 1. Aug. 1900 ist festgehalten: „Das viel und heiß umstrittene Pfarrhaus ist im Bau begriffen und sieht seiner Vollendung im Spätherbst entgegen.“ Während die „jenseits der Vollme“ erbaute Kirche am 9. Mai 1900 eingeweiht wurde, konnte das Pfarrhaus erst ein Jahr später von Pfarrer Rudolf Smend bezogen werden. „Bislang hatten die Pfarrer eine bürgerliche Mietwohnung innegehabt.“<sup>74</sup>

Architekt des Pfarrhauses, wie auch der Kirche, war Friedrich Wilhelm Haase, der vom Oeneking stammte und sich als Architekt in Elberfeld niedergelassen hatte. Er hinterließ nicht nur Gebäude sondern auch seine Buchveröffentlichung „Buer un Reimester“, die das Leben im alten Oeneking schildert. Marie-Luise Steindl (†) übertrug mit Hilfe von Martin Messy diesen „Beitrag zur Erforschung von Wohn- und Lebensweise unserer Vorfahren in unserer Heimat im Märkischen Sauerland“ 1995 ins Hochdeutsche.

Das Pfarrhaus Brügge wurde „auf dem Rödchen am rechten Vollmeufer“ auf dem Grundstück Flur 50 Nr. 1085/5, Grundbuch Lüdenscheid-Land 36, Art. 18, „massiv aus Bruchsteinen“ errichtet. Die Frontlänge betrug 15,42 m, die Breitseite 12 m. Die Baukosten bezifferten sich auf 36 481 M. „Das Kellergeschoß des Pfarrhauses wurde zum größten Teil als Konfirmandensaal hergerichtet, ein Raum, der lichterhell, geräumig und reichlich hoch, Platz für ca. 100 Menschen bietet, und nun unsere Konfirmanden, sonst in der Schule versammelt, aufnimmt.“<sup>75</sup> 1910 erhielt das Pfarrhaus elektrische Beleuchtung. 1919 wurde „der Weg zum Pfarrhause mit Kleinpflaster versehen und auch ein eisernes Geländer an demselben angebracht, beides zusammen mit einem Kostenbetrag von 2 000 Mk.“ Noch kurz vor Kriegsende 1945 beschädigte eine Bombe das Haus. Das Pfarrhaus hatte die Anschrift Brügge 2/1 oder 2 a, seit 1955 Am Röttgen 2 a.

Der erste Brügger Pfarrer verstarb, bevor der Bau des Pfarrhauses begonnen war.

Karl Keil, \* 21. April 1870 in Minden als Sohn des Hauptsteueramtsassessors Robert Keil. Gymnasium



Abb. 24. Brügge im Volmetal. Im Vordergrund das Pfarrhaus mit Konfirmandensaal Am Röttgen, 1901 fertiggestellt und 1965 abgebrochen. Im Hintergrund die am 9. Mai 1900 eingeweihte evangelische Kirche an der heutigen Halverstraße.

in Elberfeld, Abitur 1889, Studium in Bonn, Examen 1893 und 1894 in Münster, ab 1. Juli 1895 Hilfsprediger in Hemer. Keil wurde am 11. Nov. 1896 vom Presbyterium Brügge gewählt und am 20. Jan. 1897 in der Lüdenscheider Kirche ordiniert und als Pfarrer in Brügge eingeführt. Er heiratete die Lüdenscheider Kaufmannstochter Wilhelmine Dorothea Schmits und starb am 15. Sept. 1898 in Brügge, „ein vielbegabter, treuer, aufrichtiger Mensch und ein frommer Mann“.<sup>76</sup> □ in Elberfeld.

Rudolf Smend, \* 3. Okt. 1870 in Recke als Sohn des Pfarrers Julius Smend und seiner Ehefrau Maria Krummacher. Gymnasium in Osnabrück und Burgsteinfurt, Abitur 1890, Studium in Halle, Berlin und Marburg, Examen 1894 und 1895 in Münster, 1897 Lehrvikar in Krombach, 1898 Hilfsprediger, ab 1. Jan. in Opherdicke, ab 1. Aug. in Werther und ab 1. Sept. in Brügge, ordiniert 31. Juli 1898 in Münster. Am 30. April 1899 wurde Smend durch Superintendent Niederstein als Pfarrer in Brügge eingeführt. ∞ 9. Mai 1899 in Burgsteinfurt mit der Kommerzienratstochter Emma Rotmann. Am 2. Dez. 1909 ging er als Pfarrer nach Lippstadt, ließ sich dort zum 31. März 1920 außer Dienst stellen und wurde Landwirt. Ab 1. Juni 1922 Hilfsprediger in Beckum, ab 15. Juli 1926 Pfarrverwalter in Neubeckum, ab 30. Juni 1929 Pfarrer in Lotte. † 4. April 1933, □ in Burgsteinfurt.

Paul Knappman, \* 27. Mai 1881 in Herteln als Sohn des Fahrsteigers Heinrich Knappmann und seiner Ehefrau Ida, geb. Kaufmann. Gymnasium in Recklinghausen, Abitur 1901, Studium in Bonn, Examen 1905 und 1907 in Münster. Hilfsprediger ab 1. Mai 1905 in Bochum, ab 1. Sept. 1905 in Meinerzhagen, ab 1. Mai 1907 in Haßlinghausen, ab 1. Okt. 1907 in Hochlarmark. Ordiniert 12. Aug. 1907 in Schwelm. Am 27. Febr. 1910 als Pfarrer in Brügge eingeführt. ∞ 9. März 1910 mit Hanna Plange, Tochter des Ehrenamtmanns in Ellingsen. Am 13. Sept. 1912 ging er als Pfarrer nach Essen-Altendorf. † 18. Febr. 1946 in Ringenberg im Rheinland.

Karl Geffken, \* 21. Juni 1871 in Basbeck-Osten bei Stade, wo sein Vater Hauptlehrer war. Gymnasium in Barmen, Abitur 1890, Studium in Greifswald, Berlin und Bonn, Examen 1893 und 1896 in Koblenz. Hilfsprediger ab 1. April 1897 in Godesberg, ab 1. Jan.

1898 in Flammersfeld im Rheinland, ab 1. Juli 1899 in Unterbarmen und ab 26. Nov. 1899 in Brüssel Eglise de Musée. Ordiniert 27. Febr. 1898 in Barmen. Am 13. Dez. 1903 wurde er als Pfarrer in Flammersfeld und am 1. Dez. 1912 als Pfarrer in Brügge eingeführt. ∞ 30. Mai 1907 mit Anna Gatermann, Tochter eines Möbelfabrikanten in Elberfeld. Geffken ging zum 30. Sept. 1935 in den Ruhestand. † 10. Juli 1959.

Dr. Erich Bröking, \* 27. Jan. 1905 in Gevelsberg als Sohn des Dentisten Emil Bröking und seiner Ehefrau Gertrud Mertens. Gymnasium in Gevelsberg, Abitur 1924, Studium in Bethel, Marburg, Tübingen und Münster, Examen 1930 und 1933 in Münster, Lehrvikar in Haßlinghausen Nov. 1930 – April 1931, Reformierte Predigerseminar in Elberfeld Mai 1932 – April 1933, ab 7. Mai 1933 Synodalvikar in Elberfeld, ab 16. Nov. 1933 Hilfsprediger in Bochum, ab 11. Febr. 1934 in Elsoff und Wunderthausen. Ordiniert 4. Febr. 1934 in Bochum. Am 1. Nov. 1935 trat er nach freier Gemeindevwahl die Pfarrstelle in Brügge an. ∞ 26. Nov. 1935 mit der Pfarrerstochter Hildegard Winterberg aus Betzdorf. Am 16. März 1938 wurde er als Pfarrer in Elberfeld eingeführt, wo er am 31. Jan. 1975 in den Ruhestand ging. Am 22. Febr. 1940 Dr. theol. in Tübingen, seine Dissertation „Die christliche Theodizee“, Witten 1941.

Otto Scheinhardt, \* 1. Nov. 1905 in Minden als Sohn des Gerichtssekretärs Otto Scheinhardt und seiner Ehefrau Elisabeth Behnecke. Auch sein Bruder Karl Scheinhardt wurde Pfarrer, seit 1932 in Lamspringe in Hannover, seit 1953 in Bremen. Otto Scheinhardt: Gymnasium in Minden und Gütersloh, Abitur 1928, Studium in Münster und Tübingen, Examen 1934 und 1937 in Münster. Lehrvikar Nov. 1934 – März 1936 in Herford und Bork-Selm. Ordiniert 18. Juli 1937 in Münster. Hilfsprediger ab 1. Mai 1937 in Wanne, ab 18. März 1938 in Brügge. ∞ 28. Juni 1937 mit Lieselotte Sternberg, Tochter eines Buchhändlers in Meyenburg. Am 5. Febr. 1939 wurde Scheinhardt als Pfarrer in Brügge eingeführt. Mit Verfügung des Ev. Konsistoriums Münster vom 15. März 1941 wurde er mit seinem Einverständnis "aus dienstlichen Gründen" mit Wirkung vom 1. April 1941 in die Kirchengemeinde Buer-Scholven, Kirchenkreis Gelsenkirchen, versetzt. Nach seinem Kriegsdienst nahm er Dienstaufträge in

71) Urkunde über die Errichtung einer 2. Pfarrstelle in der Ev. Kirchengemeinde Oberrahmede, KABL. Nr. 9 vom 25. 11. 1971, S. 201

72) wie Anm. 68

73) wie Anm. 65, S. 1079/80

74) Lagerbuch der Ev. Kirchengemeinde Brügge 1904 - 1947

75) ebd.

76) ebd.



Abb. 25. Pfarrhaus Brüningshausen, Versestraße 31, Foto Hartmut Waldminghaus 21. Mai 2010.

Bergkirchen, Attendorn, Münster und Greven wahr. In Greven wurde er am 14. Okt. 1951 als Pfarrer eingeführt, dort ging er am 31. Okt. 1970 in den Ruhestand. † 21. Aug. 1983.

Ernst Ebing, \* 5. Febr. 1892 in Langenberg als Sohn des Lehrers Jakob Ebing und seiner Ehefrau Paula Schuch. Gymnasium in Essen, Abitur 1911, Studium in Tübingen, Wien und Bonn, Examen 1915 und 1917 in Koblenz, Hilfsprediger in Dinslaken 1915, Okt. 1915 – März 1917 Kriegsdienst. Ordiniert 13. Jan. 1918 in Essen-Borbeck, wo er Hilfsdienst leistete. ∞ 24. Aug. 1918 mit der Essener Ingenieurtochter Else Grabert. Töchter: Gerti, \* Aug. 1923, und Rosemarie, \* Mai 1926. Am 1. Juli 1922 als Pfarrer in Buer-Scholven eingeführt. Mit Verfügung des Ev. Konsistoriums Münster vom 15. März 1941 wurde Ebing "aus dienstlichen Gründen" mit Wirkung vom 1. April 1941 in die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Brügge versetzt. Die Versetzung erfolgte mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner Familie und seinem Wunsche entsprechend. Am 31. März 1955 ging er in den Ruhestand. † 1. Jan. 1956 in Lüdenscheid, □ ev. Friedhof Brügge.

Hintergrund des Pfarrstellenwechsels von Scheinhardt zu Ebing war der Wunsch der Gemeinde Brügge, einen Mann der Bekennenden Kirche zu haben, da Scheinhardt zur geistlichen Leitung fiebig und damit zu den Deutschen Christen gehörte. Scheinhardt war sich wohl klar, dass er auf falschem Weg war, stimmte deshalb dem Stellentausch zu, um einen Neuanfang zu finden.

Heinrich Fuchs, \* 20. Nov. 1919 in Erblingen, heute Gemeinde Morsbach im Oberbergischen Kreis. Oberschule in Flensburg, Kriegsdienst Okt. 1940 – Aug. 1945, Abitur 1946, Studium in Bethel, Erlangen, Kiel und Münster, Examen 1952 und 1954 in Bielefeld, Vikar und Hilfsprediger in Dortmund, dort ordiniert 14. Nov. 1954. Am 29. Mai 1955 als Pfarrer in Brügge eingeführt. Ab 1. Nov. 1965 in den Dienst der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schleswig-Holstein berufen. Er verzog nach Westerland auf Sylt. Bereits Anfang Mai hatte er das Pfarrhaus in Brügge verlassen müssen und mit seiner kinderreichen Familie vorübergehend in Lüdenscheid, Breitenfeld 30, gewohnt. Er war verheiratet mit Marie Klindt. Das Ehepaar hatte zwei Söhne und drei Töchter. Sohn Erhardt, \* 1948,

war zuletzt Pfarrer in Plettenberg, lebt seit 1. Nov. 2007 im Ruhestand in Essenheim. Heinrich Fuchs war zuletzt Pfarrer in Siegen. Im Ruhestand ab 1. März 1984. † 21. Febr. 2004 in Münster. □ in Lüdenscheid auf dem Friedhof Am Röttgen.

Das Pfarrhaus Am Röttgen wurde im Mai 1965 abgerissen. Das Grundstück ging an die Bundesstraßenverwaltung. Bei dem Ausbau der B 54 und B 229 in der Ortsdurchfahrt Brügge im Jahr 1964 war an dieser Stelle die Fahrbahn verengt geblieben. Jetzt konnte die in die Straße ragende „Nase“ weggenommen werden.

Mit Vertrag vom 26. Okt. 1964 hatte die Gemeinde das bebaute Grundstück „Wieth“, Halverstraße 5, zum Preis von 120 000 DM erworben, um es als Ersatz für das alte Pfarrhaus umzubauen und einzurichten. Der Erwerb konnte aus dem Verkaufserlös für das Grundstück Am Röttgen finanziert werden. Jetzt lagen Kirche, Gemeindehaus, Kindergarten und Pfarrhaus zu einem Gemeindemittelpunkt konzentriert unmittelbar nebeneinander. Im Pfarrhaus Halverstraße 5 wohnten die Pfarrfamilien Hans-Georg Berg, Pfarrer in Brügge Okt. 1967 – Juli 1974, Hans-Jürgen Keller, Prediger (Pastor) Aug. 1974 – Aug. 1976, Friedrich Hörster seit April 1977 Pastor im Hilfsdienst in Brügge, Okt. 1978 – Mai 2007 hier Pfarrer. Nach gründlicher Renovierung des Pfarrhauses zog im Sommer letzten Jahres die Pfarrfamilie Michael Czulwik ein.

Zum 1. Juni 1964 wurde in der Kirchengemeinde Brügge eine 2. Pfarrstelle errichtet und der Lösenbacher Pfarrbezirk gebildet.<sup>77</sup> Am 22. Jan. 1967 konnte für den Bereich Oberlösenbach das in Fertigbauweise erstellte Gemeindezentrum eingeweiht werden. Ein Pfarrhaus wurde nicht gebaut, sondern für diesen Zweck ein Wohnhaus, Lösenbacher Landstraße 185, angemietet. Nachdem dieses Haus 1982 verkauft wurde und die neuen Eigentümer Eigenbedarf geltend machten, erwarb die Gemeinde Brügge das Haus Lisztstraße 18 zur Nutzung als Pfarrerdienstwohnung.

Den zweiten Pfarrbezirk versorgte Werner Ehmler, \* 8. März 1930 in Dramburg/Pommern, als Sohn des Predigers Friedrich Ehmler. Schule in Stralsund und Bergen, 1948/49 Missionsschule, 1949 – 1953 Predigerseminar des Bundes Freier ev. Gemeinden. ∞ Aug. 1954 mit Elisabeth Koppe, \* Sept. 1928. Kinder: Barbara Lydia, \* 1955, die Zwillinge Helmut und Johan-

nes, \* 1956. Prediger ab 1. Aug. 1953 in Opladen, ab 13. Jan. 1959 in Schalksmühle, ab 15. Sept. 1963 in Dorlar, dort am selben Tag ordiniert, ab 1. April 1965 in Brügge, ab 1. März 1969 hier Pfarrstellenverwalter. Am 1. Juni 1971 wechselte Ehmler in die 3. Pfarrstelle der Erlöser-Kirchengemeinde Lüdenscheid. Seit 1. Aug. 1973 hier Pfarrer. Ab 5. März 1978 Pfarrer der Ev.-Luth. Gnaden-Kirchengemeinde Hagen. Im Ruhestand ab 1. April 1988, lebt in Bad Sassendorf.

Seine Nachfolger im Bezirk Lösenbach waren Friedrich Wilhelm Windfuhr 1971 – 1999 und Johannes Erlbruch 2001 – 2009.

### 23. Pfarrhaus Brüningshausen, Versestraße 31

Wegen des langjährigen Streits um den Standort der Kirche verzögerten sich die für 1906 vorgesehene Bildung der Gemeinde und damit der Bau von Kirche und Pfarrhaus in Brüningshausen.<sup>78</sup> Zum 1. Okt. 1907 begann der aus Kierspe stammende Hilfsprediger Heinrich Beucker seine Arbeit im Versebezirk. Die sonntäglichen Gottesdienste fanden abwechselnd in den Schulen Augustenthal, Brüningshausen und Spielwigge statt. In der Lehrerwohnung der Schule Brüningshausen bezog Beucker auch Quartier. Weil die Gemeinde Syburg ihn zu ihrem Pfarrer wählte, verließ er das Verseetal schon Ende Mai 1908. Sein Nachfolger wurde zum 1. Juli 1909 Hilfsprediger Friedrich Spieß. Auch Spieß wohnte in der Schule Brüningshausen. Sein erster Gottesdienst in Spielwigge am 18. Juli 1909 war gleichzeitig der letzte in der alten Schule, die seit 1829 ihrer Bestimmung gedient hatte. Die Errichtungsurkunde für die Evangelische Kirchengemeinde Brüningshausen und die Pfarrstelle trat zum 1. Juni 1910 in Kraft.<sup>79</sup> Das Pfarrhaus wurde in der Zeit von Sept. 1911 bis Mai 1912 gebaut. Im Auftrag des Presbyteriums und der Repräsentation der Kirchengemeinde fuhren Architekt Dr. Ing. Liemke und Kirchmeister Robert Plate sen. Anfang März 1912 selbst zum Provinzial-Kirchlichen Bauamt nach Bethel und zum Königlichen Konsistorium in Münster, um den Plan für die Kirche zur Begutachtung vorzulegen, vor allem aber, um wegen des Pfarrhausprojektes Rücksprache zu nehmen - es hatte Schwierigkeiten wegen der kirchenaufsichtlichen Genehmigung gegeben - und die Pfarrhausakten mit einem Gutachten des Baurats Siebold, Bethel, dem Konsistorium zu übergeben. Das Pfarrhaus wurde am 9. Mai 1912 von der Pfarrfamilie August Kittel bezogen. Die Kirche konnte erst ein Jahr später, am 18. Juni 1913, eingeweiht werden.

Pfarrhaus und Konfirmandensaal wurden auf dem im Grundbuch des Königlichen Amtsgerichts Lüdenscheid Band 58 Blatt 832 eingetragenen Grundstück Flur 19, Flurstücke 294, 295 und 296 errichtet. Der Wert des Grundstücks betrug 2 823,72 M. „Das Pfarrhaus liegt dicht an der von Augustenthal nach Brüningshausen führenden Provinzialstraße etwas oberhalb der Kirche, auf der ersten Seite der Chaussee. Das Pfarrhaus hat eine Länge von 13,10 m, eine Breite von 11 – 12,70 m. Die Höhe der Umfassungswände beträgt 7,50 – 4 m, die Höhe des Daches 7,30 m. Das Pfarrhaus hat 2 Stockwerke, im Kellergeschoss liegt der Konfirmandensaal. Die bebaute Fläche ist 148 qm groß. Das Kellergeschoss ist massiv aus steinsichtigem Bruchsteinmauerwerk gebaut. Das Dach des Hauses besteht aus Falzziegeln. Die Einfassungen und Grate bestehen aus Schiefer. Das Pfarrhaus enthält 10 Zimmer, 1 Speisekammer, 1 Veranda, 1 Mansarde und einen Bodenraum (Trockenspeicher). – Vor dem Pfarrhause ist ein kleiner Garten, von einem Zaun und einer Ligusterhecke umgeben. Hinter dem Pfarrhause sind Tannenpflanzungen.“<sup>80</sup> Die Baukosten einschließlich der Einrichtung bezifferten sich auf 36 500,-- M.

Im Jahr 1930 wurde das Pfarrhaus renoviert und neu

77) Urkunde vom 28. 4. 1964, KABl. Nr. 5 vom 3. 6. 1964, S. 51

78) wie Anm. 65, S. 1080 - 1082

79) Urkunde Münster/Arnsberg vom 14./19. 5. 1910, KABl. 1910, S. 57

80) Lagerbuch der Ev. Kirchengemeinde Brüningshausen 1915 - 1946

gestrichen, die Veranda mit einem Glasdach versehen. Infolge der fortschreitenden Motorisierung errichtete man beim Pfarrhaus eine Wellblechgarage für ein Motorrad, die im folgenden Jahr für einen Kraftwagen erweitert wurde. Da die Gemeinde als Veranstaltungssaal neben der Kirche nur den Konfirmandensaal im Pfarrhaus besaß, baute sie nach dem Zweiten Weltkrieg ein Jugendheim, das am 30. Dez. 1956 eröffnet werden konnte. Im Sommer 2004 musste der Dachstuhl des Pastorats erneuert werden.

Die Anschrift des Pfarrhauses war: Brüninghausen 70/4, nach der kommunalen Raumordnung: Versestraße 31. Im Pfarrhaus wohnten die Pfarrfamilien:

August Kittel, \* 16. Sept. 1879 in Krefeld als Sohn eines Oberpostsekretärs. Gymnasium in Krefeld und Bonn, Studium in Bonn, Examen 1903 und 1905 in Koblenz. Synodalvikar in Elberfeld 16. Juni 1905, dort am 10. Dez. 1905 ordiniert, Hilfsprediger in verschiedenen Gemeinden im Rheinland 1. Juli 1906 – 17. Dez. 1910. ∞ 4. Mai 1909 mit der Arztochter Maria Glaesslein. Vom Presbyterium Brüninghausen am 9. Nov. 1910 in der Erlöserkirche einstimmig gewählt. Als Pfarrer in Brüninghausen eingeführt am 18. Dez. 1910. Wechselte am 22. April 1915 in die Gemeinde Becherbach im Rheinland, am 9. Dez. 1928 in die Gemeinde Niederlinxweiler im Rheinland. Im Ruhestand seit 1941. † 18. Juli 1957.

Ernst Ide, \* 15. Sept. 1885 in Kassel als Sohn des Oberlehrers Dr. Heinrich Ide. Gymnasium in Kassel, Studium in Marburg und Berlin, Examen 1909 und 1911 in Marburg. Ordiniert 15. Okt. 1911 in Kassel. Hilfsprediger in Spangenberg in Hessen seit 1. Nov. 1911, in Großallmerode seit 16. April 1912. ∞ 9. Juli 1912 mit der Kaufmanns-tochter Margarete Staarmann aus Bochum. Ab 1. April 1913 Pfarrer in Laudenbach in Hessen. Am 22. Aug. 1915 wurde Ide als Pfarrer in Brüninghausen eingeführt. Wechselte am 1. Okt. 1920 in die Gemeinde Höchst-Main. † 28. Juni 1950.

Dr. Richard Graewe, \* 22. März 1893 in Dietz in Hessen als Sohn des Oberstleutnants Ottmar Graewe und seiner Ehefrau Clotilde Beyerle. Gymnasium in Neisse/Schlesien und Hannover, Abitur 1914, Studium in Leipzig und Göttingen. Kriegsdienst 8. Aug. 1914 – 11. Dez. 1915. Examen 1918 und 1919 in Koblenz, Lehrvikar und Hilfsprediger in Eckenhagen seit 1. Juli 1918, Hilfsprediger in Essen-Stoppenberg seit 1. Dez. 1919, dort ordiniert 7. Dez. 1919, seit 1. Juli 1920 Synodalvikar in Saarbrücken-Burbach. Am 22. Mai 1921 als Pfarrer in Brüninghausen eingeführt. ∞ 7. Juli 1922 mit Sophie Heuer. 18. Mai 1927 Dr. phil. in Göttingen. Graewe wechselte am 1. April 1929 in die Gemeinde Berlin-Adlershof, wurde zum 30. Juni 1935 in den Ruhestand versetzt und nahm verschiedene Dienste als Strafanstaltspfarrer und Religionslehrer wahr. Am 22. Okt. 1949 wurden ihm die Rechte des geistlichen Standes entzogen.

Von ihm: Dissertation „Freie, Freigut, Freistuhl in den ehemaligen Freigrafschaften Hülscheid und Lüdenscheid“, Witten 1927.

Oskar Freiherr von Campenhausen, Spross einer deutschbaltischen Familie, \* 23. Nov. 1899 in Wenden, heute Cēcis, in Lettland. Der Vater besaß dort ein Rittergut. Gymnasium in Birkenruh und Dorpat, Abitur 1918, Kriegsdienst 1918, Studium in Heidelberg, Tübingen, Marburg und Münster, Examen 1923 und 1925 in Münster, seit 1. Okt. 1924 Lehrvikar in Neuenrade, seit 16. Okt. 1925 Hilfsprediger in Lübbecke, dort ordiniert 7. Febr. 1926. Seit 1. Aug. 1926 Hilfsprediger in Methler, seit 1. April 1927 Lehrer an der Baltenschule in Misdroy/Pommern. Ab 16. April 1928 Hilfsprediger in Münster. Am 14. Juli 1929 als Pfarrer



Abb. 26. Pfarrhaus Bierbaum, Kirchstraße 2, Foto Hartmut Waldminghaus 21. Mai 2010.

in Brüninghausen eingeführt. ∞ 16. Aug. 1931 mit Freiin vom Stein zu Nord- und Ostheim in Nordheim in Thüringen. Zum 30. April 1935 schied er in der Gemeinde Brüninghausen aus und übernahm die Verwaltung des Gutes seiner Ehefrau in Hessen.

Walter Gayk, \* 14. Juni 1909 in Dortmund-Brackel als Sohn des Bergmanns Johann Gayk und seiner Ehefrau Wilhelmine Lodwig. Realgymnasium in Dortmund, Abitur 1928, Studium in Bonn, Berlin und Münster, Examen 1932 und 1935 in Münster. 1. Nov. 1932 – 30. April 1933 Lehrvikar in Hüllen, Mai 1933 – April 1934 Predigerseminar in Soest. Ab 1. Mai 1934 Lehrvikar, ab 1. Mai 1935 Hilfsprediger in Brüninghausen, hier ordiniert am 14. Juli 1935. ∞ 17. Juli 1935 mit Elisabeth Fibiger, \* 14. Sept. 1905 in Dortmund. Da das Ehepaar Gayk keine leiblichen Kinder hatte, adoptierte es einen Jungen, Ulrich Gayk. Am 3. Juli 1936 wurde Gayk nach freier Gemeindevahl als Pfarrer in Brüninghausen eingeführt. 20. Juni 1942 – 1. Okt. 1945 Kriegsdienst bzw. Gefangenschaft. Am 30. Sept. 1970 trat er in den Ruhestand und lebte wieder an seinem Geburtsort. † 23. Febr. 1991.

Nach Walter Gayk wohnten im Pfarrhaus Versestraße 31 die Pfarrfamilien Hartwig Putz 1971 – 1999 und Bernd Rudolph seit 2000.

## 24. Pfarrhaus Hellersen-Loh, Kirchstraße 2

Der Kirchenkreis Lüdenscheid hatte bereits im Frühjahr 1954 im Interesse einer neu zu bildenden Kirchengemeinde im Bereich der entstehenden Bierbaumsiedlung Grundstücke insbesondere zur Errichtung eines Pfarrhauses erworben. Es handelte sich um die im Grundbuch von Lüdenscheid Band 68 Blatt 1343 eingetragene Parzelle Flur 30 Nr. 555, Grundstücksgröße 10,95 a. Der Kreissynodalvorstand erteilte den Auftrag zum Pfarrhausbau an die Architekten Dipl.-Ing. Matthies und Mombächer. Die Schlussabrechnung der Baukosten vom 5. Juli 1955 ergab einen Gesamtbetrag von 83 738,- DM. Schon im Febr. 1955 war die Pfarrfamilie Wisseler vom Pfarrhaus an der Bahnhofstraße in den Neubau am Bierbaum umgezogen (siehe unter 10. Bahnhofstraße 59). Die Anschrift lautete zunächst Am Brutenberg 2, nach dem Bau der Kirche 1959: Kirchstraße 2. Die Evangelische Kirchengemeinde Hellersen-Loh wurde zum 1. Okt. 1955 aus Teilen der Kirchengemeinden Brügge und Brüninghausen errichtet.<sup>81</sup> Sie erhielt eine eigene Pfarrstelle.<sup>82</sup> Eigentum und

Nutzung von Pfarrhaus und Grundstück gingen auf die neue Gemeinde über. 50 Jahre später, zum 1. Okt. 2005, wurde die Kirchengemeinde Hellersen-Loh mit der Auferstehungs-Kirchengemeinde und der Erlöser-Kirchengemeinde zur Versöhnungs-Kirchengemeinde vereinigt.<sup>83</sup>

Nach dem Ausscheiden von Pfarrer Ernst Ludwig Wis-seler am 31. März 1967 waren seine Nachfolger die Pfarrer Heinz Dieter Benz 1969 – 1974, Werner Will 1975 – 1998 und Jürgen Jerosch seit 1999.

*Ich danke Frau Petra Mäckler und Frau Simone Meyerkranz vom Kreiskirchenamt Lüdenscheid sowie Frau Anna Warkentin und Herrn Wolfgang Günther vom Landeskirchlichen Archiv in Bielefeld für hilfreiche Unterstützung.*

### Abbildungsnachweis:

Abb. 14: privat

Abb. 15: Bildsammlung Stadtarchiv Lüdenscheid

Abb. 16, 17, 18, 19, 20 und 23: Kreiskirchenarchiv Lüdenscheid

Abb. 21, 25 und 26: Verfasser

Abb. 22: Kirchengemeindearchiv Rahmede

Abb. 24: Kirchengemeindearchiv Brügge

### Quellenverzeichnis zu den Angaben über die Pfarrhäuser:

Alfred Dietrich Rahmede: Lüdenscheider Häuserbuch, 1967.

Bauakten und Lagerbücher im Kreiskirchenarchiv Lüdenscheid sowie in den Gemeindearchiven Brügge, Brüninghausen und Rahmede.

### Quellenverzeichnis zu den Angaben über die Pfarrer:

F. H. Schumacher: Chronik der Stadt- und Landgemeinde Lüdenscheid, Altena 1847, Reprint Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid, 2006.

Ewald Dresbach: Zur Geschichte der Entstehung und Entwicklung des Kirchenkreises Lüdenscheid nebst einem Verzeichnis der Geistlichen, in Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte, 1937/38.

Friedrich Wilhelm Bauks: Die evangelischen Pfarrer in

81) wie Anm. 65, S. 1082/1083

82) Urkunde vom 26. 8. 1955, KABI. Nr. 2 vom 17. 2. 1956, S. 10

83) Urkunde vom 2. 8. 2005, KABI. Nr. 12 vom 31. 12. 2005, S. 313/314

Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, Band 4 der Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte, Bielefeld 1980.

Die Pfarrerinnen und Pfarrer in den Evangelischen Kirchenkreisen Lüdenscheid und Plettenberg. Zusammenge stellt nach Kirchengemeinden und Pfarrstellen von Hartmut Waldminghaus. Maschinenscript 3. Aufl., Lüdenscheid 1998.

Kirchenbücher der Lutherischen Gemeinden der Stadt und des Kirchspiels Lüdenscheid 1719 – 1822, der Reformierten Gemeinde Lüdenscheid 1755 – 1818, der

Ev. Kirchengemeinde Lüdenscheid 1822 – 1966 sowie der Ev. Kirchengemeinden Oberrahmede und Rahmede im Kreiskirchenarchiv Lüdenscheid.

Gemeinde- und Pfarralmanach für die Kirchenprovinz Westfalen 1937 und die weiteren Jahrgänge bis zum Verzeichnis der Kirchengemeinden der Ev. Kirche von Westfalen und ihrer Amtsträger 2009.

Kirchliches Amtsblatt der Ev. Kirche von Westfalen (KABl.), Personalnachrichten. [www.kirchenrecht-westfalen.de](http://www.kirchenrecht-westfalen.de)

Alfred Dietrich Rahmede zählt im „Buch der Bergstadt Lüdenscheid“, 1951, folgende Pfarrer zu den verdienstvollen Lüdenscheidern und macht zu ihnen kurze biographische Angaben (S. 207 – 217): Johann Peter Caspar Becker, Franz Hülsmann, Klemens Ludemart und D. Wilhelm Proebsting.

In seinem Buch „Lüdenscheider Köpfe des kulturellen Lebens von A – Z“, 2003, liefert Helmut Pahl Kurzbiographien für folgende Pfarrer: Walther Baudert, Dr. Walter Theodor Cleve, Paul Deitenbeck und Hans Störmer.

# Horst Römer †

Am 6. Januar 2011 verstarb im Alter von 85 Jahren der langjährige Vorsitzende des Lüdenscheider Geschichtsvereins e.V. Horst Römer hat sich über Jahrzehnte umfassend für den Geschichtsverein eingesetzt.

Bereits im März 1965 wurde er als Schriftführer in den Vorstand gewählt. Nachdem er bereits seit einigen Jahren den größten Teil der Vereinsarbeit getragen hatte, wählte ihn die Mitgliederversammlung am 2. April 1981 zum Vorsitzenden. Diese Aufgabe nahm er bis zum März 2003 wahr; zugleich blieb er bis zu diesem Zeitpunkt Geschäfts- und Kassenführer des Vereins und Leiter des Geschichtlichen Forums.

Das in den 1970er Jahren eingerichtete Geschichtliche Forum hat unter Leitung von Horst Römer in großer Kontinuität mit seinen Vorträgen und Gesprächen Zusammenhänge zwischen der Lüdenscheider Stadtgeschichte und der Landesgeschichte hergestellt. Dazu kamen immer wieder Sondervorträge aus zeitlich und geografisch anderen historischen Bereichen.

Seit Mitte der 1970er Jahre lag die Vorbereitung und Durchführung der Exkursionen des Geschichtsvereins bei Horst Römer, der ein intensives Programm entwickelte und mit großem Zuspruch der Teilnehmer historisch und landeskundlich interessante Ziele ansteuerte. Nach 20 Jahren musste er Organisation und Leitung der Exkursionen altersbedingt aufgeben.

Horst Römer verfügte über ein umfangreiches geschichtliches Wissen und eine detaillierte Kenntnis historischer Daten. Den Zusammenschluss von Lüdenscheider Geschichtsverein und Heimatverein Lüdenscheid hat er fördernd begleitet. Die Mitgliederversammlung des Geschichts- und Heimatvereins Lüdenscheid hat ihn im Februar 2006 einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Geschichtsvereins ehrte Bürgermeister Dieter Dzewas ihn für seine langjährigen Verdienste mit der goldenen Ehrennadel der Stadt Lüdenscheid.

Der Geschichts- und Heimatverein bleibt Horst Römer zu großem Dank verpflichtet. Wir werden sein Gedenken in Ehren halten.



Dr. Dietmar Simon  
Stellvertretender Vorsitzender

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung  
Herausgeber: Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e.V.  
Alte Rathausstraße 3, 58511 Lüdenscheid, Telefon 02351/17-1645  
[www.ghv-luedenscheid.de](http://www.ghv-luedenscheid.de)  
Schriftleiter: Hartmut Waldminghaus  
Druck: Märkischer Zeitungsverlag GmbH & Co. KG

